

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1952

79 (2.4.1952)

ETTLINGER ZEITUNG

Anzeigenpreis: Die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pf. — (Preisliste Nr. 3) (Tel. aufgeb. Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Erscheinungsweise: Tägl. mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf., samstags 20 Pf. — Fremdhaus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

4./53. Jahrgang

Mittwoch, den 2. April 1952

Nr. 79

Der Westen braucht deutschen Wehrbeitrag

Sonst ist ein Ostangriff unhaltbar - Rechenschaftsbericht General Eisenhowers

Paris (UP). General Eisenhower veröffentlichte seinen Rechenschaftsbericht an den ständigen Vorsitzenden des Militärausschusses der Nordatlantikpakt-Organisation. Dieser Bericht gibt einen Überblick über das erste Arbeitsjahr des NATO-Oberkommandos (SHAPE) sowie über die Struktur und den gegenwärtigen Stand der westeuropäischen Verteidigung.

Der General machte dabei keinen Hehl daraus, daß die NATO-Streitkräfte noch nicht in der Lage seien, einem Angriff des sowjetischen Blocks östlich des Rheins Einhalt zu gebieten. Er betont in diesem Zusammenhang erneut die Notwendigkeit eines deutschen Waffenbeitrages, ohne den nach seiner Auffassung eine wirksame Verteidigung Westeuropas fragwürdig wäre. Zugleich erhebt er die dringende Forderung nach einem baldigen wirtschaftlichen Zusammenschluß der europäischen NATO-Staaten, wozu in Form des Schumanplanes bereits der erste Schritt getan sei.

„Hier im Herzen Europas“, heißt es wörtlich, „liegt ein Gebiet von rund 250 000 qkm, bewohnt von fast 48 Millionen fleißigen und handwerklich hochausgebildeten Menschen, reich an natürlichen Bodenschätzen und Produktionsstätten. Als geographischer Mittelpunkt Europas ist Westdeutschland von größter strategischer Bedeutung für die Verteidigung des Kontinents. Die norddeutsche Tiefebene mit ihrem modernen Straßen- und Eisenbahnnetz bietet den besten Vormarschweg für den Osten. Bei dem gegenwärtigen Stand können unsere Streitkräfte östlich des Rheins keinen langen Widerstand leisten. Durch unser Versäumnis könnten uns die betrüblichsten Hilfsquellen Deutschlands verloren gehen, und wir müßten zusehen, wie die Flanken Hollands und Dänemarks aufgerissen würden. Mit Westdeutschland innerhalb unseres Bereichs können die NATO-Streitkräfte jedoch in Mitteleuropa eine starke und festgefügte Verteidigungslinie von den Alpen bis zur Ostsee bilden.“

In dem territorial begrenzten Gebiet von Mitteleuropa, führt Eisenhower fort, sei eine tiefgestaffelte Verteidigung eine wünschenswerte Voraussetzung, um der Schlagkraft motorisierter Armeen und der Schnelligkeit moderner Flugzeuge gewachsen zu sein. Auf den ersten Blick habe es aber den Anschein, als würden durch eine militärische Allianz mit Westdeutschland die geschichtlichen Tatsachen außer acht gelassen. Erst in jüngster Zeit sei Deutschland als Friedensführer aufgetreten. Ohne Zweifel sei der Gedanke eines wiederbewaffneten Deutschland für die meisten Nationen Westeuropas Anlaß tiefer Besorgnis. Man könne diese Furcht gut verstehen. Doch habe Westdeutschlands Bevölkerung auf dem Wege zu demokratischer Gesinnung und Erlangung der Selbstregierung erhebliche Fortschritte gemacht.

Diese Entwicklung sollte weiter gefördert werden, indem das deutsche Volk in noch engerer Fühlung mit den Freiheiten des Westens gebracht werde. Aus diesem Grunde müsse der Beitrag für die gemeinsame Verteidigung auf der einzig möglichen Basis erfolgen: auf der Basis der Freiwilligkeit und der gleichen Behandlung aller. Ein großes

Land wie Deutschland könne nicht ewig ein Vakuum bleiben. Falls Deutschland nicht Partner des Westens werde, könne sich leicht das Desaster der Tschechoslowakei wiederholen. Die Bundesregierung habe jedoch alle „gleißenden Schmelzeleien Moskaus mit entschlossener Beharrlichkeit abgewiesen und sich durch solche Taktiken nicht verblenden lassen. Für Deutschland sei die Wahl einfach und klar: Freiheit oder Versklavung.“

Weiter gibt der General eine Darstellung der Bestrebungen, die militärische und wirtschaftliche Integration Westdeutschlands mit dem Westen zu ermöglichen. Er verweist auf die Widerstände gewisser nationalistischer Kreise, die sich der „falschen und gleißenden Doktrin des Neutralismus“ hingäben, die Schwierigkeiten bei der Umstellung auf Rüstungsproduktion usw. Es wird die Bedeutung des Schumanplanes geschildert, dem der Gedanke der Europa-Armee folgte.

Die Kräfte der NATO

Als beruhigenden Faktor hebt Eisenhower die Tatsache hervor, daß in den NATO-Staaten noch andere Streitkräfte zur Verfügung stünden: die Flotte Admiral MacDonnells, die anderen Seestreitkräfte im Mittelmeer und in den europäischen Küstengewässern, die britische Luftwaffe, das strategische Bomberkommando der Amerikaner in England und Nordafrika, das britische Bomberkommando und die britische Heimatflotte. In dem zurückliegenden Jahr sei das Vertrauen in die Abwehrkraft des Westens gegen Sowjetrußland erheblich gewachsen. Bald werde die NATO eine Stärke erreicht haben, die den Herrschern im Krimel zu denken geben werde. Neue Waffen mit größerer Zerstörungs- und Durchschlagskraft bedeuteten eine weitere Stärkung des Westens.

„Dies alles kann geschafft werden, wenn wir den Willen dazu haben. In unserer Gemeinschaft liegen Stärke und gewaltige Möglichkeiten zu Lande, zur See und in der Luft. Sichtbar und in unmittelbarer Reichweite steht vor uns die Fähigkeit, eine große militärische, wirtschaftliche und moralische Macht aufzubauen, so daß die kommunistische Welt niemals wagen wird, sie herauszufordern. Wenn dieser Punkt erreicht ist, werden sich die Herrscher hinter dem Eisernen Vorhang vielleicht bereitfinden, ernsthaft an den Abrüstungsverhandlungen teilzunehmen. Dann können wir die Erfüllung unserer weitverbreiteten Hoffnung erleben, daß von unseren wirtschaftlichen und menschlichen Hilfsquellen möglichst wenig für die Rüstung verwendet wird.“

Um Eisenhowers Nachfolge

Die höchsten Offiziere der NATO wollen zur Zeit im Hauptquartier General Eisenhowers zur Besprechung der militärischen Lage. Dabei steht vor allem die etwaige Abwehr eines Angriffes aus dem Osten zur Diskussion. Dieses Problem ist anschließend Gegenstand eines „Kriegsspiels“, das unter Leitung von Feldmarschall Montgomery auf dem Papier ausgetragen wird.

Die Labour-Fraktion des Unterhauses forderte die britische Regierung auf, die Ernennung eines britischen Generals als Nachfolger Eisenhowers durchzusetzen. Premierminister Churchill erwiderte, er sehe keine Notwendigkeit zu einem derartigen Schritt. Wenn die USA die Ernennung eines Amerikaners zum Nachfolger Eisenhowers wünschten, dann habe die britische Regierung nichts dagegen einzuwenden.

Zweites mißglücktes Sprengstoff-Attentat

An die Adresse der deutschen Delegation im Haag - Verdächtiger festgenommen

Den Haag (ZSH). Ein gegen die deutsche Delegation bei den deutsch-jüdischen Wiedergutmachungsverhandlungen im Haag gerichteter Sprengstoffanschlag konnte vom Generalsekretär der deutschen Delegation, Dr. Abraham Frowein, noch rechtzeitig vereitelt werden.

Das an Dr. Franz Böhm als Leiter der deutschen Delegation bei den deutsch-israelischen Wiedergutmachungsverhandlungen gerichtete Sprengstoffpaket hat in den deutschen Kreisen im Haag ernste Besorgnis ausgelöst. Beamte der deutschen Botschaft und der Delegation befürchten, daß der Bombenanschlag gegen Bundeskanzler Adenauer, eine Anzahl von Drehbrieffen, die kürzlich bei den Mitgliedern der westdeutschen Abgesandten zu der Wiedergutmachungskonferenz mit den israelischen Vertretern eingegangen sind, und das mysteriöse Paket alle aus der gleichen Quelle stammen. Nach Ansicht deutscher Kreise im Haag wolle „gewisse Interessengruppen“ die deutsch-israelischen Besprechungen sabotieren.

Die holländische Polizei ist gegenwärtig noch damit beschäftigt, das rechteckige Brief-

paket, das die französische Aufschrift „An den Leiter der deutschen Delegation“ trug und in Amsterdam aufgegeben wurde, zu untersuchen. Zwar wurde bisher offiziell von ihr das Vorhandensein von Sprengstoff in dem Paket bestätigt, doch lehnte sie es ab, zunächst die Art des vorgetragenen Sprengstoffes bekanntzugeben. Die auf dem Paket angegebene Adresse des Absenders führt eine Straße an, die es in Amsterdam nicht gibt.

Die Explosion wurde wahrscheinlich dadurch verhindert, daß ein deutscher Beamter, der das Paket öffnete, eine zum Vorschein kommende Schnur durchschneidete, statt an ihr zu ziehen. Die Schnur war an einer Zündkapsel befestigt, welche die Explosion auslösen sollte. Am Montag war die deutsche Botschaft bereits durch die holländische Polizei auf Grund von Informationen aus Paris davor gewarnt worden, Postsendungen mit unbekanntem Absender zu öffnen.

Ein Bote hat das Sprengmaterial bis zu seiner Ablieferung mehrere Stunden in der Tasche getragen. Wie weit die Attentatspsychose bereits um sich gegriffen hätte, geht daraus hervor, daß die Sekretärin des deutschen Delegationsmitgliedes den Brief ihrem Chef lachend mit den Worten überreichte: „Nun haben wir auch unser Sprengpaket.“

Bei einer Aussprache mehrerer Mitglieder des Jüdischen Zentralrates mit Bundeskanzler Dr. Adenauer über die politische und soziale Lage der Juden in Deutschland, drückten die Vertreter des deutschen Judentums ihren Abscheu über das versuchte Sprengstoffattentat aus.

Inzwischen verstärkte sich der Verdacht, daß ein am Montag in Hamburg verhafteter 28 Jahre alter kaufmännischer Angestellter der Münchener Bombenattentäter sein könnte. Die Hamburger Kriminalpolizei teilte mit, daß sich der Festgenommene am Tage des Attentats in München aufgehalten habe. Ein weiteres stark verdächtiges Kennzeichen sei der deformierte rechte Mittelfinger, den auch die beiden Münchener Jungen festgestellt haben.

Die beiden Münchener Jungen, die das an den Bundeskanzler adressierte Sprengstoffpaket der Münchener Polizei übergeben hatten, wurden von Dr. Adenauer empfangen. Der Kanzler ließ sich mit einer an ihm sonst ungewohnten Nachgiebigkeit von den anwesenden Kameramännern der Wochenschauen „kommandieren“, placiieren und immer wieder in einer neuen Gruppe aufstellen. Dann zog er zwei Lederetuis aus der Tasche und überreichte jedem der Jungen eine goldene Arm- und eine silberne Uhr. Die beiden Jungen dankten ihm in einer Ausführung, von der die Beschenkten meinten, daß sie wohl kaum bei „ihnen ihrer Schulfreunde zu finden sein dürfte.“

Bundeskanzler Adenauer empfing den neuernannten Gesandten Venezuelas, Carlos Christiano-Rojas, zu einer Aussprache.

Das Spruchkammerverfahren gegen Michael Graf Soltkow wurde eingestellt, da nach Ansicht des Vorsitzenden Soltkow weder Hauptschuldiger noch Belasteter ist.

Von Prag bis Tunis

Von Martin Bethke

Was man dem Südafrikaner Malan übel nimmt, nämlich zu Gunsten von 2,5 Millionen Weißen das Mehrfache an Farbigen in minderes Recht einzurufen, scheint man den Franzosen zu verzeihen. Drei Millionen Tunesier können keine staatliche Freiheit erlangen. 150 000 auf ihrem Gebiet angesiedelte Franzosen verbieten es, Paris sieht dort nur ein französisches Gebiet, dessen Einwohner sich als Franzosen zu fühlen haben oder sonst die nur mühsam überlängten Greuel der Fremdenlegion zu kosten bekommen. Tunis wird ebenso wie Marokko und Alger von Frankreich als zugehöriges Gebiet betrachtet, so wie einstens Böhmen/Mähren dem Großdeutschen Reich eingegliedert war. Die Protektorsregierung des müden Hacha befand sich in der Rolle, die dem Sultan zugeordnet ist.

Man kann nicht sagen, daß die Tschechen je einen Staat gehabt hätten, so wenig wie die Tunesier. Die Tschechen regierten erst seit 1919 als Minderheit einen Staat, der eine wenn auch knappe Mehrheit aus Deutschen, Ungarn, Slowaken, Karpathen-Ukrainern den rund 48 Prozent Tschechen anlieferungte... und die Tunesier wurden 1878 auf dem Berliner Kongreß als stets nur nominal an den türkischen Sultan gebundenes, tatsächlich selbständig lebendes Land der französischen Verwaltung übergeben, die gewiß viel Gutes tat. Wenn die Tschechen den Beweis lieferten, daß sie verkommen könnten, so haben die Tunesier zumindest bewiesen, daß sie eine umfangreiche Intelligenzschicht aufzubauen verstanden. Syrien haben die Franzosen verloren, obgleich die Syrer nicht intelligent und fähiger als die Tunesier sind, nur lag es damals im britischen Interesse, die Franzosen endlich aus dem nahöstlichen Spiel zu verdrängen. Lybien hat die Selbständigkeit erhalten, obwohl seine Wüsten nur von primitiven Arabern bewohnt werden, weil die UN wieder einmal ihr Gesicht wahren und Italien strafen wollten, was politisch nichts und materiell nur wenig kostete.

Für die Franzosen ist anscheinend der demokratische Gedanke, den sie bis zum Verschleiß der nationalen Gesundheit zu Hause entarten lassen, außerhalb der Grenzen nur eine Propagandaidee und sonst kein Gegenstand des politischen Handelns. Frankreich hätte Indien niemals aufgegeben. Im Tiefsten geht auch der Kampf um Indonesien nicht darum, der westlichen Welt eine wesentliche Position zu erhalten, sondern er wird aus dem Unvermögen heraus, einen „Besitz“ aufzugeben, durchgestanden. Wer die französische Geschichte kennt, wird darin wenig an Einsicht und Vorausschau und sehr viel Habgier und Anklammern an Paragraphen voller vorgeliebter Rechte finden. Die Politik der Republik der Notare, Generale, Wirtschaftler und Journalisten besitzt merkwürdig wenig Phantasie und Geschmeidigkeit. Da die Amerikaner im Augenblick noch die französischen Ressentiments berücksichtigen, weil sie in den Franzosen den nötigsten Bestandteil der kontinental-europäischen Verteidigung sehen, so lange es keine deutschen greifbaren Wehrkräfte gibt, schonen sie diese Ansichten... so wenig das zur Charta der Nationen und den Kreuzzugs-ideologien paßt, mit denen sie den Krieg propagandistisch bestreiten.

Die Franzosen wollen nicht noch einmal einen Fall Syrien erleben. Diesmal halten auch die Engländer still und suchen angesichts eigener Sorgen die Pariser Unterstützung. Die arabische Welt kennt zu viele Sonderinteressen ihrer Staaten, als daß sie geschlossen für Tunis eintreten könnte. Sie vergißt dennoch das nicht, was sie als „Schmach“ empfindet. Frankreich wird sich vielleicht noch lange halten können; mit Waffengewalt kann es niemand aus Tunis hinauswerfen, so lange die weltpolitische Situation das gegenwärtige Gesicht beibehält; und der Sabotage und dem Terror wird es mit brutalem Einsatz von Waffen begegnen.

Daß der Oppositionsführer Habib Bourguiba interniert wurde, war nach rechtlichen Begriffen eine zweifelhafte Maßnahme, den Ministerpräsidenten Chenik und einige seiner Minister jedoch kurzerhand verhaften zu lassen, ist mehr als nur eine neue Repressalie gegenüber dem nationalen Gedanken, zumal sie dadurch für die Tunesier noch unerträglicher wurde, daß man den Bey zwang, ausgerechnet den französischen Generalresidenten zum tunesischen Außenminister zu ernennen. Wäre diese Maßnahme einst im Protektorat Böhmen/Mähren verhängt worden, die Pariser Presse hätte sich vor Entrüstung überschlagen. Die Sache würde auch dann nicht besser, wenn man dem Sultan einen neuen Start ermöglichen wollte, der nicht wagte, von sich aus Chenik zu entlassen und seinen Sohn Prinz Chadli Bey zum Regierungschef zu machen. Der Sultan, der 1943 anstelle seines zwangsweise abgesetzten Vorgängers (der deutsche und italienische Offiziere empfangen hatte) eingesetzt wurde, kann aber auch nicht riskieren, eindeutig Figur der Franzosen zu sein. Irak hat sich bereit erklärt — wie Ali Balwan in Bagdad als Vertreter der tunesischen Nationalisten bekannt gab — die tunesische Sache vor den Sicherheitsrat zu bringen. Das wird keinen Erfolg haben, da Frankreich in ihm das Vetorecht besitzt, aber der Topf bleibt am Kochen. Eines Jahres werden die

Stalin: Kriegsgefahr nicht größer geworden

Geeigneter Moment für Wiedervereinigung Deutschlands - Treffen der Regierungschefs befürwortet

New York (UP). In einem Telegramm an 50 amerikanische Journalisten sprach Marshall Stalin die Ansicht aus, daß die Gefahr eines dritten Weltkrieges heute nicht größer sei als vor zwei oder drei Jahren.

Stalin beantwortete in diesem Telegramm einige Fragen, die ihm eine amerikanische Journalistengruppe gleichfalls telegraphisch vorgelegt hatte. Auf die Frage: „Ist die Gefahr eines dritten Weltkrieges heute größer als vor zwei oder drei Jahren?“ erwiderte Stalin: „Nein, sie ist es nicht.“

Bei der Beantwortung der ihm übermittelten Fragen äußerte Stalin ferner die Ansicht, daß ein Zusammentreffen der Regierungschefs der Großmächte möglicherweise zu günstigen Ergebnissen führen könnte.

Stalin versicherte ferner, er sei davon überzeugt, daß der gegenwärtige Moment für die Wiedervereinigung Deutschlands durchaus geeignet sei.

Eine friedliche „Ko-Existenz“ von Kommunismus und Kapitalismus halte er durchaus für möglich. Voraussetzung sei allerdings, daß beide Seiten den Wunsch nach einer fruchtbaren Zusammenarbeit hätten und gewillt seien, ihre übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, die Grundsätze der Gleichheit zu achten und sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen. Die fünfzig amerikanischen Journalisten, an die Stalins Telegramm gerichtet ist, haben in den letzten Wochen eine Reise durch Westeuropa und den Nahen Osten unternommen.

Kommentar aus Pankow

Funktionäre der Sowjetzonenregierung

deuteten das Stalin-Interview aus weiteres Anzeichen für die angebliche Konzessionsbereitschaft der Sowjetregierung in der Deutschlandfrage. Die Bemerkung Stalins, der augenblickliche Zeitpunkt sei für die Wiedervereinigung Deutschlands geeignet, wird im Sinne der Vermutung ausgelegt, Moskau werde in seiner Antwort auf die Note der Westmächte Vorverhandlungen der vier Großmächte im Mai vorschlagen.

Die von Stalin erneut aufgestellte These, daß Kommunismus und Kapitalismus bei vernünftiger Zusammenarbeit ruhig nebeneinander leben könnten, wird in Pankow als ein Anzeichen für den sowjetischen Wunsch nach Abgrenzung der west-östlichen Interessensphären angesehen. Eine Bekräftigung dieser Theorie wird von der Weltwirtschaftskonferenz in Moskau erwartet, die am Donnerstag ihren Anfang nehmen wird. Ein hoher Beamter der Sowjetbotschaft in Ostberlin ließ im Gespräch mit einem westdeutschen Pressevertreter durchblicken, seine Regierung wüchse außer der baldigen Regelung der Deutschlandfrage eine „umfassende Einteilung“ der Einflußgebiete zwischen dem Westen und dem Osten. Die geographische Lage weise Deutschland offenkundig die Aufgabe zu, als „neutraler Puffer“ zwischen der westlichen und der östlichen Welt zu stehen. Um dieses angebliche Ziel verwirklichen zu können, würde Moskau — so wollte der Botschafter wissen — auch eine Niederlage der SED und einen Zusammenbruch des gesamten kommunistischen Regimes der Ostzone hinnehmen.

Franzosen die Zehne schummer bezahlen müssen als in Syrien.

Bayernpartei setzte sich nicht durch Zwischenergebnis der bayerischen Wahlen

München (UP). Nach den jetzt vorliegenden Auswahlergebnissen der bayerischen Gemeindevahlen sind alle Bemühungen der Bayernpartei, die Kommunalwahlen als Startschuß zu einem Angriff auf die Koalition zu benutzen, fehlgeschlagen. Beide großen Parteien, SPD und CSU, haben ihre Position ungefähr halten können. Die SPD festigte ihre Stellung in den großen Städten Bayerns, die CSU verlor einen kleinen Teil ihrer Wähler, weil Flüchtlingsgruppen und andere Splitterparteien in Erscheinung getreten waren. Auffallend jedoch war der Rückgang der Bayernpartei, die in vielen Gebieten Stimmen verloren hat. Sie steht nach den bisherigen Ergebnissen an der Stelle, wo sie 1948 angefangen hat. Sie erhielt 10,1 Prozent der Stimmen, während sie 1948 noch etwa 9 Proz. auf sich vereinigte. Auch die Rechtsradikalen erlitten eine Niederlage.

Von den Parteien erhielten: SPD 28,9 Prozent, CSU 25,1 Proz., BP 10,1 Proz., BHE 10,9 Proz., FDP 3,6 Proz., KPD 2,8 Proz., WAV 0,3 Proz., DB 0,7 Proz., Deutsche Gemeinschaft 0,4 Proz., Königs-Partei 0,2 Proz., Flüchtlings-Parteien 4,2 Proz., Sonstige 12,8 Proz. Die Wahlbeteiligung betrug 81,8 Prozent, unveränderte Stimmzettel wurden 2.765.178 (56,7 Prozent) abgegeben.

Von den 119 gewählten Landräten gehören 53 der CSU, sechs der SPD und sieben der Bayernpartei an. 53 Landräte gingen aus Listenverbindungen hervor oder sind parteilos. In 23 Fällen muß eine Nachwahl stattfinden.

Schreckliche Bluttat in Augsburg

Augsburg (UP). In einem Arbeiterwohnheim in Augsburg überfiel der ledige 27jährige Arbeiter Peter Schladt in einem Anfall von Irrsinn seinen verheirateten 22-jährigen Arbeitskollegen Johann Hadeck und brachte ihm mit einem langen Küchenmesser vier Stiche bei, die den Tod Hadecks herbeiführten. Dann stürzte sich Schladt auf den im Bett liegenden 25jährigen Arbeitskollegen Johann Weißgerber und verletzte ihn durch mehrere Stiche in den Bauch lebensgefährlich. Zuletzt stieß sich der Täter das Messer mehrere Male in den eigenen Leib. Schladt und Weißgerber wurden sofort operiert. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der Täter wurde bereits seit längerem wegen seines Gelateszustandes behandelt. Der letzten Untersuchung entzog er sich durch Flucht aus der Münchener Nervenklinik.

Belgien will Dienstzeit kürzen

Europa-Einigung ohne Deutschland undenkbar
Brüssel (UP). Der belgische Ministerpräsident van Houtte kündigte an, sein Land werde gezwungen sein, seine Verpflichtungen gegenüber einer europäischen Armee zu revidieren, wenn sich die anderen Teilnehmerstaaten für eine weniger als zwei Jahre dauernde allgemeine Wehrpflicht entscheiden sollten. Schon vor zwei Wochen hatte der Ministerpräsident die Möglichkeit in Aussicht gestellt, daß Belgien seinen Wehrdienst auf 18 Monate kürzen werde, wenn die anderen Nationen ihre Dienstzeit nicht entsprechend verlängern.

Der ehemalige belgische Ministerpräsident Spaak erklärte auf einer Pressekonferenz in New York, eine politische Vereinigung Europas sei nur dann denkbar, wenn sich Deutschland als aktiver und gleichberechtigter Partner daran beteilige. Die Westmächte müßten daher alles tun, um die Deutschen davon zu überzeugen, daß ihre Zukunft in der Zusammenarbeit mit den Westmächten und nicht mit der Sowjetunion liege.

De Gasperi antwortet Marshall Tito

Rom zu Verhandlungen mit Belgrad bereit
Rom (UP). Der italienische Ministerpräsident De Gasperi sagte im Senat, Italien sei durchaus bereit, mit Jugoslawien über die Zukunft von Triest zu verhandeln. Italien betrachte aber die Erklärung der Westmächte aus dem Jahre 1948 über die Rückgabe Triests an Italien nach wie vor als Grundlage aller Verhandlungen und werde seine Ansprüche nicht nur auf die Stadt Triest (die in der anglo-amerikanischen Zone des jetzigen Freistaats liegt), sondern auch auf die jugoslawische besetzte Zone B niemals aufgeben. De Gasperi bezog sich in seinen Ausführungen auf die Rede Marschall Titos, in welcher der jugoslawische Staatschef schärfstens gegen die italienischen Forderungen nach Rückgabe Triests und gegen die bevorstehende Londoner Triest-Konferenz protestierte. Auf dieser Konferenz wollen die USA, Großbritannien und Italien Möglichkeiten zur Regelung der Triest-Frage und zu einer administrativen Reform in der anglo-amerikanischen Zone A erörtern.

Die italienische Delegation zur Londoner Konferenz reiste aus Rom ab. An ihrer Spitze steht der italienische Botschafter in London, Manlio Brosio.

Reformen in Jugoslawien?

Die jugoslawische Regierung bemüht sich offenbar zur Zeit, den Einfluß der Kommunistischen Partei auf die kommunale Selbstverwaltung zu verringern. In diesem Sinne ist jedenfalls eine Bekanntheit zu verstehen, wonach künftig die Organe der örtlichen Selbstverwaltung aus drei Kammern bestehen werden. Außerdem soll der Einfluß der Kommunistischen Partei durch ein neues Wahlsystem für diese Körperschaften vermindert werden. Jugoslawien — so erklärte sein Außenminister — suche ununterbrochen nach neuen Formen der Regierung und Verwaltung. In der ersten Nachkriegszeit habe die Kommunistische Partei zwangsläufig die Regierung kontrollieren müssen; jetzt sei es aber an der Zeit, daß sie abtrete und sich wieder von der Verwaltung trenne.

Rekordhöhe der Besatzungskosten

700 Millionen DM im März - Werden die Alliierten mehr sparen?

Bonn (UP). Im März haben die Alliierten über 700 Millionen DM an Besatzungsgeldern der Bundesrepublik verbraucht. Nach den Feststellungen des Bundesfinanzministeriums haben damit die Besatzungsausgaben im letzten Monat des Rechnungsjahres 1951/52 einen Höchststand erreicht.

Vom 1. April an wollen sich die Alliierten nach den mit Bundesfinanzminister Schäffer getroffenen Vereinbarungen äußerster Sparsamkeit befleißigen und Bundesmittel nur für wirkliche Verteidigungszwecke verwenden. Bei den Verhandlungen über die Festsetzung eines deutschen Verteidigungsbeitrages hatten die Alliierten, wenn auch unverbindlich, erklärt, sie würden voraussichtlich bis zum Inkrafttreten des Vertrages über die Errichtung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft unter Einschluss Deutschlands mit etwa 500 Millionen DM Besatzungskosten im Monat auskommen. In Kreisen der Hochkommission sind jedoch schon „Zweifel“ laut geworden, ob diese Summe angesichts der Verstärkung der alliierten Truppen in Deutschland ausreichen wird.

In einer Eingabe an das Bundesjustizministerium empfahl der deutsche Industrie- und Handelsrat, im Besatzungsgebiet der USA sogenannte Entschädigungsgerichte zu bilden. Diese Gerichte sollten alle aus Besatzungsschäden herrührenden Ansprüche bear-

beiten, wobei in allen Instanzen deutsche Richter maßgeblich beteiligt sein sollen. Der Industrie- und Handelsrat erklärte ferner zur Begründung seiner Eingabe, die bisher übliche einseitige Genehmigung von Entschädigungen müsse durch die Anerkennung eines Rechtsanspruches abgelöst werden, der mit allen Mitteln des Rechtsstaates durchgesetzt werden könne.

US-Ausbilder für Deutsche

Der stellvertretende US-Hochkommissar, Generalmajor Hays, der künftig den Oberbefehl über die amerikanischen Truppen in Österreich übernimmt, erklärte in Bonn, die USA hätten sich im Prinzip dazu bereit erklärt, bei der Ausbildung deutscher Truppen für die Europa-Armee mitzuwirken. Bezüglich ihrer Aufstellung bestünden jedoch noch keine festen Pläne; voraussichtlich würden aber amerikanische Instrukteure und Ausbilder anderer Nationen dabei mitwirken. Nach Ansicht des Generals könnten die deutschen Waffenspezialisten, vor allem Luftwaffenangehörige, ihre Ausbildung im Ausland erhalten. Der größte Teil der deutschen Truppen könne jedoch in der Bundesrepublik mit Unterstützung der Alliierten ausgebildet werden. General Hays äußerte in diesem Zusammenhang die Meinung, daß die deutschen Truppen eineinhalb Jahre nach Aufstellung der ersten Einheiten einsatzbereit seien.

Umstrittene Außenpolitik Adenauers

Kabinettsitzung vor der Bundestagsdebatte - Vorbereitungen für deutschen Luftverkehr

Bonn (ZSH). Das Kabinett erörterte unter Vorsitz des Kanzlers eingehend die innen- und außenpolitische Lage, insbesondere im Hinblick auf die außenpolitische Debatte im Bundestag am Donnerstag. Wie verlautet, steht noch nicht fest, ob der Bundeskanzler selbst zu den einzelnen Fragen, vor allem zu dem Notenwechsel zwischen der sowjetischen Regierung und der Regierung der Westmächte sowie zur Saarfrage Stellung nehmen wird.

In Bonn weist man in diesem Zusammenhang auf eine angebliche Opposition innerhalb der Koalition hin, die vor allem auch innerhalb der CDU gegen die Außenpolitik Dr. Adenauers laut geworden sei. Dem Bundeskanzler werde unter anderem vorgeworfen, bei der Abfassung der Antwortnote der Westalliierten an die Sowjets nicht auf einen „versöhnlicheren“ Text hingewirkt zu haben. Der SPD-Pressedienst meint hierzu allerdings, es handele sich nur um eine „Scheinopposition“, da deren Wortführer den Kanzler schließlich doch nicht zwingen würden, seine Außenpolitik zu ändern, weil sie davon überzeugt seien, daß eine europäische Verteidigungsgemeinschaft um jeden Preis das Ziel der Regierungspolitik sein müsse.

Die Exil-CDU der Sowjetzone hat trotzdem die von Dr. Adenauer verfolgte Deutschland-Politik abgelehnt und einen aktiven Kampf um die Wiedervereinigung gefordert. Ein Sprecher der Exil-CDU, die weitgehend vom Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen,

Jakob Kaiser, beeinflusst wird, bezeichnete es als Aufgabe der Bundesregierung, den Westmächten klarzumachen, daß eine aktive Politik für die Wiedervereinigung Deutschlands durchaus mit einer vernünftigen Europa-Politik in Einklang zu bringen sei. Die sowjetische Note zeige zum ersten Mal, daß sich Moskau unter Umständen auch mit einem wiedervereinigten Deutschland unter nicht-kommunistischer Führung abfinden würde.

Das Bundeskabinett erörterte ferner den Attentatsversuch auf Dr. Adenauer und beschäftigte sich dabei vor allem mit dem Schreiben einer angeblichen jüdischen Partisanen-Organisation, die für den Anschlag verantwortlich sein will. In zuständigen Bonner Kreisen ist man nach wie vor sehr skeptisch gegenüber der Echtheit dieser Selbstbeziehung.

Die ersten Piloten für einen zivilen deutschen Luftverkehr werden nach Angaben des Bundesverkehrsministeriums voraussichtlich im Frühjahr 1953 wieder fliegen können. In Bonn rechnet man damit, daß die zu gründende deutsche Luftverkehrsgesellschaft erst zu diesem Zeitpunkt ihre Arbeit aufnehmen kann, da für die Anlaufzeit des Flugdienstes eine längere Zeitspanne erforderlich ist. Das Bundesverkehrsministerium erklärt ergänzend, daß auch die Kostenfrage zur Zeit noch ungeklärt ist. Zunächst rechnet man mit dreißig Verkehrsmaschinen, welche die alten Linien Westeuropas, nach dem Fernen Osten und nach Südamerika befliegen sollen.

Tunesischer Generalstreik wirkungslos

Baccouche stellte sein Kabinett zusammen - Französischer Reformplan

Tunis (UP). Der neue tunesische Ministerpräsident Salah Eddine Baccouche hat entgegen früheren Erwartungen bei seinen Bemühungen um die Bildung einer neuen Regierung ermutigende Fortschritte erzielt und wird sein neues Kabinett, dem voraussichtlich fünf Minister angehören, wahrscheinlich am Mittwoch dem Bey von Tunis vorstellen.

Die Bemühungen Baccouches erhielten neuen Auftrieb, nachdem der Ministerpräsident eine längere Unterredung mit dem französischen Generalpräsidenten Jean de Hautecloque hatte und vom Bey in Audienz empfangen worden war.

Kurz nach diesen Zusammenkünften gab Baccouche die Reformen bekannt, die Frankreich für Tunesien geplant hat. Dieses Reformprogramm, das Außenminister Schuman schon vor einigen Tagen in Paris bekanntgegeben hat, umfaßt folgende Punkte:

1. Anerkennung der tunesischen Souveränität durch Frankreich, 2. Frankreich wird Tunesien bei der allmählichen Entwicklung zur vollen Autonomie unterstützen, 3. völlige Autonomie der inneren Verwaltung Tunesiens.

Baccouche gab ferner ein Kommuniqué heraus, in dem erklärt wird, der Bey sehe ihn im Moment als den einzigen tunesischen Politiker an, der sein volles Vertrauen genieße. Nur das Drängen des Bays habe ihn veranlaßt, seine Bemühungen um die Bildung eines neuen Kabinetts nicht aufzugeben.

Der Generalstreik, den die tunesische Unabhängigkeitsbewegung für Dienstag im ganzen Land als Protest gegen das französische Vorgehen ausgerufen hatte, ist kaum wirksam geworden. Lediglich die arabischen Geschäfte in mehreren Städten hatten geschlossen, und ein Teil der Hafenarbeiter war nicht zur Arbeit erschienen. Die öffentlichen Dienste und Verkehrsmittel funktionierten reibungslos und ohne Einschränkung.

Am Mittwoch will der Block der arabischen und asiatischen Staaten dem UN-Sicherheitsrat seine Beschwerde über das französische Verhalten in Tunesien unterbreiten.

Pinay begründet Verhaftung Cheniks

Paris (UP). Die französische Nationalversammlung beschloß mit 367 gegen 237 Stimmen der Sozialisten und Kommunisten, die Debatte über Tunesien bis zum 20. Mai zu verschieben. Damit hat die Regierung Pinay einen klaren Erfolg errungen. Pinay sagte, das feste Zusprechen in Tunesien sei notwen-

Zusammenstoß bei Leitmeritz

Prag (UP). Zwei Eisenbahnzüge stießen bei Leitmeritz in Nordböhmen zusammen, wobei 9 Personen getötet und 30 verletzt wurden. Der Sender Prag, der diese Meldung verbreitete, teilte mit, daß fünf Bahnbeamte verhaftet wurden, da sie für den Zusammenstoß verantwortlich seien.

Formosa bleibt „neutralisiert“

Erklärung zur Fernostpolitik der USA
Washington (UP). Das US-Außenministerium distanzierte sich von einer Erklärung des amerikanischen Marineministers Kimball, wonach die Marine der USA „als anfeuernder Zuschauer beiseite stehen“ würde, wenn die chinesischen Nationalisten versuchen sollten, von Formosa aus in das „rot kommunistische Mutterland China einzufallen. Michael McDermott erklärte als Sprecher des amerikanischen Außenministeriums, die Politik der USA werde die gleiche bleiben, wie sie durch die Anweisung Trumans an die 7. US-Flotte, Formosa zu „neutralisieren“, am 20. Juni 1950 festgelegt worden sei. Diese Anweisung sei ergangen, um sowohl einen nationalchinesischen Angriff auf das in roten Händen befindliche Mutterland als auch einen rotchinesischen Überfall auf Formosa zu verhindern. Der Präsident habe diese Maßnahmen ergriffen, um jedem zusätzlichen Konflikt in Asien vorzubeugen, bevor der koreanische Krieg ein Ende gefunden hat. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen in Tokio hatte Marineminister Kimball eine mögliche Blockade des chinesischen Mutterlandes durch die USA angekündigt, falls die koreanischen Waffenstillstandsverhandlungen zu keinem Ergebnis führen sollten.

Atombomben-Abwurf in Las Vegas

Las Vegas (UP). Ein Bomber der US-Luftstreitkräfte warf über dem Atomversuchsfeld Fremmans Flat in Nevada eine Atombombe ab und leitete damit eine neue Versuchsreihe der US-Atomenergiekommision ein. Die Explosion der Atombombe bewirkte in der etwa 120 km südlich von der Abwurfstelle gelegenen Stadt Las Vegas noch leichte Erschütterungen, ohne indessen Schaden anzurichten.

Die Explosion wurde von Beamten der Atomenergie-Kommision, die mit den Versuchen betraut sind, bestätigt. Eine Auskunft über den Typ des Flugzeuges, das die Bombe warf und über die Abwurfhöhe war jedoch nicht zu erhalten. An dem Versuch nahmen keine Truppen oder Tiere teil.

Viet-Minh-Streitkräfte im Kessel

Letourneau geht nach Indochina — USA dulden Burmas Vorgehen

Saigon (UP). Der verweilte Durchbruchversuch der eingeschlossenen Viet-Minh-Streitkräfte im Deltagebiet des Roten Flusses wurde, wie amtliche französische Stellen bekanntgaben, von französisch-vietnamesischen Truppen zurückgeschlagen. Die 320. Division, eine Elite-Einheit der Viet Minh, werde langsam in die See gedrängt. Versuche der Kommunisten, die Einschlossenen zu entsetzen, seien fehlgeschlagen.

Die französische Regierung entschied, daß der Minister für die assoziierten Staaten, Jean Letourneau, seinen Amtssitz nach Indochina verlegen und dort auch die Geschäfte des Hochkommissars wahrnehmen solle. Der Posten des Hochkommissars in Indochina, der mit dem Tode Marschall de Lattre de Tassigny vakant wurde, soll nicht mehr besetzt werden.

Der indonesische Staatspräsident Sukarno gab die Bildung eines neuen Kabinetts bekannt. Ministerpräsident wurde Dr. Wilopo, ein Mann, der als kommunistenfreundlich gilt. Man vermutet, daß Indonesien nunmehr die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit den kommunistischen Staaten befürworten wird.

Ein Sprecher des State Department ließ durchblicken, daß die USA der burmesischen Regierung das Recht zuerkennen, gegen die in Burma operierenden nationalchinesischen Guerilla-Verbände vorzugehen. Die burmesische Regierung, so betonte der Sprecher, habe das Recht, mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln in ihrem Lande für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Die Sowjetunion hat bekanntlich vor den UN behauptet, daß diese nationalchinesischen Verbände nur auf einen amerikanischen Befehl warteten. Diese Behauptungen waren von amerikanischer Seite energisch dementiert worden.

Zum Bundes-Angestelltentag des DGB, der vom 25. bis 27. April in Stuttgart stattfindet, werden insgesamt 341 Delegierte erwartet. U. a. wird Christian Fette das Wort ergreifen.

Die Oder-Neiße-Linie wurde zu Beginn des von der Ostzonen-Regierung eingeführten „Monats der deutsch-polnischen Freundschaft“ in zahlreichen Kundgebungen und Reden erneut als Friedensgrenze bezeichnet.

Der Vizepräsident der USA, Alben Barkley, erklärte, daß er sich vielleicht um die Nominierung als Präsidentschaftskandidat der Demokratischen Partei bewerben werde.

Königin Juliana und Prinz Bernhard der Niederlande sind mit dem Flugzeug zu ihrem Staatsbesuch nach Washington abgereist.

In Pan Mun Jon beschlossen die Stabsoffiziere der UN und der Kommunisten, die umstrittene Frage der Aufnahme der Sowjetunion als „neutraler Macht“ in die Waffenstillstands-Überwachungskommission an eine höhere Instanz zu verweisen.

Bei schweren Sandstürmen wurden in Marakesch drei Marokkaner unter den Trümmern eines einstürzenden Hauses begraben.

Zwei amerikanische Bomber stürzten über Japan ab, wobei mindestens zwei Soldaten den Tod fanden. Weitere neun Besatzungsmitglieder werden vermißt.



Salah Eddine Baccouche

Aus der Stadt Etlingen

Gewaltig ist des Wassers Kraft

Noch einmal hat der Winter bei uns Einzug gehalten und Feld und Flur liegen unter einer dicken Schneedecke. Sorgenvoll schauen wir nach dem Thermometer. Winterstimmung im April, das ist wirklich eine ungewohnte Sache. Vor zwei Wochen fast begann offiziell nach dem Kalender der Frühling. Wir glaubten damals, daß es endlich vorbei ist mit Schnee und Kälte, und hofften, daß sonnigere und wärmere Tage kommen würden. Doch mit den Launen des Wetters hatten wir nicht gerechnet. Hartnäckig behauptet sich der Winter. Sollten wir in diesem Jahre ein weißes Ostern erleben? Unsere Bäche und Flüsse führen seit Tagen Hochwasser. Teilweise sind bereits auf weite Strecken die Wiesen und Felder in den Niederungen überschwemmt. Viele Straßen sind nicht mehr befahrbar. Was aber würde geschehen, wenn plötzlich ein Witterungsschlag eintreten und der Schnee all zu rasch tauen würde? Gewaltig ist die Kraft des Wassers, wenn die Fluten ungestüm über die Flußufer treten und verderbbringend Wiesen, Felder, Straßen und Wege überschwemmen, in die Tiefe Keller eindringen, Bäume entwurzeln, Zäune einreißen, Böschungen unterspülen und den Verkehr lähmen. Machtlos steht der Mensch den wilden Wassermassen gegenüber. Er muß zusehen, wie die ungestümen, wilden braunen Wellen gurgelnd ihren Weg bahnen und nachhaltigen Schaden anrichten. Wir kennen und fürchten die Macht des Wassers und hoffen, daß kein Witterungsschlag die drohende Gefahr zur Wirklichkeit werden läßt, denn gegen die Gewalt des Wassers haben wir nur geringe Aussichten, erfolgreich in der teilweise Abwehr zu sein.

Waldmeister Karl Kern

konnte am 1. April sein 40jähriges Jubiläum bei der Stadt Etlingen begehen.

Kern trat am 1.4.1912 als Schutzmann in städtische Dienste. Er wurde in rascher Folge zum Oberwachmeister befördert und hatte zuletzt die Leitung des Polizeiamtes inne. Im Jahre 1933 mußte er dieses Amt aufgeben und wurde in eine erledigte Forstwartstelle versetzt. Nach der Zurücksetzung des Waldmeisters Wilhelm Kern wurde Revierförster Karl Kern am 1.7.1946 zum Waldmeister bestellt.

Waldmeister Kern gilt allgemein als pflichtbewußter und gewissenhafter Beamter, dem die Pflege und Erhaltung des ihm anvertrauten Waldes besonders am Herzen liegt.

In einer kleinen internen Feier überreichte Bürgermeisterstellvertreter Geisert dem Jubilär eine Ehrenurkunde des Präsidenten des Landesbezirks Baden sowie ein Gratulationschreiben der Stadtverwaltung nebst einer Ehrengabe.

In der Gemeinderatssitzung

heute abend 19 Uhr im Rathaussaal werden mehrere Punkte von allgemeinem Interesse behandelt. Die Verwaltung schlägt vor, im Anschluß an die bestehende Friedrichsbrücke eine Fußgängerbrücke zu errichten, da die bisherige Brückenbreite für den Verkehr nicht mehr ausreicht. Für die Friedhofs- und Bestattungsgebühren wird eine Ordnung vorgeschlagen. Die Speiseeisabgabe soll durch eine Gemeindegeldung geregelt werden. Für die Gewinne beim Rondell, Hinter dem Schloßgarten und im Ferning ist die Baulandumlegung und die Straßenbenennung zu beschließen.

Im Jugendheim

hat der vom Verwaltungsrat gewählte Heimleiter W. Heine sein Amt übernommen. Der bisherige Heimleiter Juritzta hat in sehr verständnisvoller Weise der Jugend geholfen und sich bis zum Amtsantritt seines Nachfolgers für die Belange des Jugendheims eingesetzt. Heimleiter Heine wird nun in Zusammenarbeit mit dem Verwaltungsrat, dessen Vorsitz Lehrer Bösch innehat, das Programm ausgestalten, um dem Heim noch mehr Besucher zu gewinnen. Neben den verschiedenen Unterhaltungsprogrammen hat die Jugendbücherei ganz besonderen Zuspruch. Die von der Volksbücherei beschafften Bücher sind fast ständig ausgeliehen. In den ersten drei Monaten des Jahres 1951 betrug die Zahl der ausgeliehenen Bände 380, in diesem Jahr stieg sie auf 739, also fast auf das Doppelte. Deshalb ist es auch dringend erwünscht, daß weitere Buchanschaffungen durch die städtische Volksbücherei erfolgen.

Trinkerfürsorge

Für Alkoholiker und deren Angehörige werden jeden ersten Freitag im Monat von 14 bis 17 Uhr Beratungstunden im städt. Fürsorgeamt, Zimmer der Fürsorgerin, Schloß, abgehalten. Die Beratungen sind vertraulich und unentgeltlich. Die ersten Beratungstunden sind am Freitag, den 4. April, von 14 bis 17 Uhr.

Automatische Bahnschranken in Österreich

Die österreichischen Bundesbahnen werden in Kürze Versuche mit automatisch gesteuerten Schranken aufnehmen. Hierfür ist eine Hauptlinie bei Wien auszuweisen. Am Geleis wird eine Isolierstrecke angelegt; sobald die Lokomotivräder diese Strecke berühren, schließen sich über elektrische Kontakte die Schranken. Wenn das letzte Radpaar des Zuges die Isolierstrecke verlassen hat, öffnet ein Motor die Barrieren wieder.

Wir müssen die Fußgänger, die sich NSU-Dalli-Rollschuhe kaufen wollen, enttäuschen: Die motorisierten Schuhe wurden nur am 1. April fabriziert. Die Fertigung ist inzwischen eingestellt worden.

Produktive Arbeit sollte überwiegen

Richtfest des neuen Arbeitsamtes in der Schloßgartenstraße

Als gestern nachmittag das Weinglas des Zimmergesellen, der den Richtspruch im Gebälk des neuen Arbeitsamtes in der Schloßgartenstraße gesprochen hatte, am Boden zerschellte, da war ein Abschnitt des Schaffens beendet, das an der Einmündung des Rohrwegs in die Schloßgartenstraße das neue Gebäude erstellen wird, in dem in wenigen Monaten alle Arbeitnehmer aus dem Bezirk Etlingen Rat und Hilfe finden werden.

Das zweistöckige Gebäude, dessen Ausbau noch etwa fünf Monate benötigt, verfügt in jedem Geschoß über einen großen Warterraum und über eine Anzahl Sprechzimmer. Im Erdgeschoß befindet sich außerdem die Auszahlungsstelle und im zweiten Stock eine Wohnung.

Reg.Dir. Konz, der Leiter des Arbeitsamtesbezirks Karlsruhe, sprach nach der Richtfeier allen Beteiligten den Dank aus. Er erklärte, er bedauere es bei solchen Festen, daß nie gewiß sei, ob die Beschäftigten anschließend bei einem andern Unternehmen Arbeit finden. Reg.Dir. Konz dankte der Stadtverwaltung Etlingen für das zur Verfügung gestellte Gelände und den Baufirmen Karl Mülller und L. Höll für ihre Mitarbeit.

Bürgermeisterstellvertreter Geisert sprach im Namen der Stadt Etlingen die Glück- und Segenswünsche zu dem Werk. An Hand einiger geschichtlicher Daten erklärte er das dringende Bedürfnis für ein solches Gebäude in Etlingen. Was jetzt im Rohbau dastehe, sei schon lange geplant. Dr. Sturm von der Landesdirektion Abt. Innere Verwaltung und Arbeit erklärte, daß durch die Schaffung des neuen Bundesarbeitsamtes auch für die Nebenstelle Etlingen neue Aufgaben erwachsen, denn es erscheine zweckmäßig, eine Dezentralisation in dieser Sparte anzustreben. Durch die große Metall- und Textilindustrie im Albgau sei gewährleistet, daß das Etlinger Amt nicht nur soziale Schutzaufgaben verrichte, sondern auch positiv arbeite, indem es gute Arbeitsplätze vermittele. Überhaupt sollten in Zukunft die unproduktiven Aufgaben immer mehr den produktiven wie Stellenvermittlung usw. weichen. Wichtig sei dabei aber vor allem, daß jeder Beamte und jeder Angestellte des Amtes zu nutzbringender Arbeit für die Wirtschaft und für die Beschäftigten angespornt werde.

Reg.Rat Weckesser vom Landratsamt erklärte, der Landkreis sei für jede Förderung dankbar. Er sagte weiter, das Haus und die

darin geleistete Arbeit möge zum Segen unserer Heimat dienen. Bauunternehmer Müller sprach schließlich seinen Dank an die Bauherrschafft aus, die mit einem kleinen Geschenk — jeder Mitarbeiter hatte ein großes buntes Taschentuch erhalten — einem alten Brauch erstmalig wieder nachgekommen sei, der in letzter Zeit etwas in Vergessenheit geraten war. Er hoffe, daß man auch in Zukunft diese schöne Einrichtung beibehalten könne.

Heidelberg erhält neues Arbeitsamt — Richtfest des Etlinger Arbeitsamtes — etwa 2.000.000 DM für Arbeitsamtneubau in Karlsruhe genehmigt. Der „Mann auf der Straße“ schüttelt verständnislos den Kopf, wenn er von einem Neubau in Karlsruhe hört, während das alte Gebäude in der Kapellenstraße noch annähernd seinen Zweck erfüllt (das älteste Karlsruher Arbeitsamt in der Gartenstraße war in der Zeit größter Arbeitslosigkeit ausreichend). In Heidelberg herrschen ähnliche Verhältnisse, während in Etlingen immerhin noch Bedarf nach dem neuen Gebäude bestand.

Bekanntlich sollen in Kürze die Aufgaben der Landesarbeitsämter der neu zu bildenden Bundesanstalt unterstellt werden. Gelder, die den Ländern aus ihrer bisherigen Arbeit zur Verfügung stehen, werden deshalb aufgebracht, in einem Staat, dessen Finanzlage durch Besatzungskosten und soziale Aufgaben äußerst angespannt ist. Anstatt neuen Behörden neue Verwaltungsgebäude zu bauen, für die keine dringende Notwendigkeit besteht, sollte man auch bei den Behörden — wie man es in der Wirtschaft schon lange getan hat — mit Rationalisierung beginnen und Gelder nicht unüberlegt verpulvern.

Diese Gedanken beziehen sich nicht auf den verhältnismäßig kleinen Neubau in Etlingen, sollen aber bei diesem Anlaß nicht unerwähnt bleiben. Durch Dezentralisierung der Aufgaben in den Arbeitsämtern sollte es möglich sein, umfangreiche Neubauten zu vermeiden und die Beiträge nur zu produktiven Zwecken zu verwenden. Die dringend notwendige Eingliederung der Arbeitsämter in die örtliche Selbstverwaltung bedeutet nicht, daß es keine Bundesaufsicht geben soll. Unerwünscht ist nur die Ausweitung zentralistischer Behörden auf Kosten der Gemeindefreiheit.

wurde der Eisenbahnverkehr für die Dauer von 15 Minuten unterbrochen.

In der Nacht zum 21. März wurden von einem Baugelände in Neureut vier Rollen Maschendraht im Wert von 200 DM entwendet. — Am 23. März wurde in Neureut ein Herrenfahrrad Marke „Nerra“ Nr. 551 615 aufgefunden. Der Eigentümer konnte noch nicht ermittelt werden.

Wegen unerlaubten Handels mit Heilmitteln, Zuwiderhandlungen gegen das Lebensmittelgesetz und gegen das Milchgesetz, mußten verschiedene Personen angezeigt werden.

Verbilligte Auslandsgespräche

Ab 1. April ist die Gebühr für ein Dreiminutengespräch in der Zeit von Mitternacht bis 12 Uhr mittags im Verkehr mit Kanada von 50,40 DM auf 37,80 DM und mit Britisch-Kolumbien, Kuba und Mexiko von 63 auf 50,40 DM ermäßigt worden.

Jugend hilft der Jugend

Auch in diesem Jahr führt die Evangelische Jugend in Baden wieder ihre Opferwoche durch, und zwar in der Zeit vom 1. bis 7. Mai. Das Ergebnis der Opferwoche kommt folgenden Aufgabengebieten zugute: 1. Hilfe für die Jugend in sozialen und sittlichen Notständen, Beihilfen für Heimkehrerinnen und Jugendberufshilfe. 2. Hilfe für die Jugend in der Diaspora und in Brandenburg. 3. Hilfe für die arbeits- und berufslose Jugend und 4. Ausbau und Erhaltung der Heime der badischen Ev. Jugend. Im Mittelpunkt dieser Arbeit der Jugend steht also der junge Mensch, der Hilfe braucht, und die Evang. Jugendhilfe steht weiter unter der Losung mit der sie vor drei Jahren zum ersten Male an die Öffentlichkeit trat: Jugend hilft der Jugend!

Veranstaltungen des Amerikahauses Karlsruhe

„Neue Musik“ hören Sie am Mittwoch, den 2. April, um 20 Uhr. Die Instrumente des Orchesters: Georg Drosadowski (Bratsche), Christian Stalling (Klavier). Einführung: Dr. Gerhard Nestler. Am Donnerstag, 3. April, 20 Uhr Arbeitskreis „Bildende Kunst“. Leitung: Dr. Jan Lauts, Staatl. Kunsthalle Karlsruhe. Der Vortrag findet in der Staatl. Kunsthalle Karlsruhe, Waldstraße, Eingang Rückseite, statt. Die English Discussion Group unter Leitung von Dr. Ingeborg Höhlfeld findet am Freitag, 4. April, 19 Uhr statt. Um 20 Uhr geben wir einen Klavierabend mit dem griechischen Pianisten George Hadjnikos.

Die neue Tapete bringt Sonne ins Heim

Unter diesem Motto stand die Werbung der deutschen Tapetenindustrie für neue Heimgestaltung. In zwei Sonderfesten zeigte die Firma Farben-Haug eine Auswahl der freundlichen Tapeten-Muster, die dazu angetan sind, Sonne in jedes Heim zu bringen.

Beilagenhinweis. Unserer heutigen Ausgabe

liegt ein Wettchein des Württemberg-Badischen Totos im West-Süd-Block bei. Wir empfehlen diese Beilage Ihrer besonderen Aufmerksamkeit. Die 12er-Wette brachte bisher die höchsten Quoten, die leichte 10er-Wette viele lohnende Gewinne. (113)

Bereins-Nachrichten

Kultur Bühnenring. Am Montag, 7. April, findet im Schauspielhaus um 19.30 Uhr „Die Frau des Bäckers“ statt. Abfahrt wie üblich mit Omnibus „Albtalperle“ ab „Grüner Hof“. Karten wollen bitte sofort bei Bekir, Badenortstraße, abgeholt werden.

Arbeitergesangsverein „Eintracht“. Da der Verein in nächster Zeit an mehreren Veranstaltungen teilnehmen, werden die Sängerkameraden um pünktliches und vollzähliges Erscheinen in der morgen abend 20 Uhr stattfindenden Singstunde gebeten.

Die Mandolinenabteilung der Kolpingsfamilie hält heute 19.30 Uhr in Zimmer 3 der Schüllerschule ihren Übungsabend ab. Die Teilnehmer besprechen anschließend das gemeinsame Konzert mit dem Harmonika-Spielring am 11. Mai.

Versammlung der Vieh- und Ziegenhalter. Zu der am Donnerstag, 3. April, im großen Rathaussaal abends 20 Uhr stattfindenden Versammlung der Viehhalter sind auch die Ziegenhalter freundlich eingeladen. H.G.



Ortsgruppe Etlingen

Die nächste Sprechstunde ist am Samstag, 5. April, im Schloß (Schloßhof rechts in der Hilfsschule) von 14 bis 17 Uhr. — Am Mittwoch, 2. April, halten wir für unsere Mitglieder auf der Spinnerei im Nebenzimmer der Spinnereiwirtschaft um 8 Uhr eine Versammlung ab, zu der alle unsere Mitglieder freundlich eingeladen sind. H.S.

Aus den Albgau-Gemeinden

Bufenbach

Busenbach. Einen bedauerlichen Unfall erlitt am Sonntag früh Bürgermeister J. Werner in Etlingen. Auf der Fahrt nach Durlach, wohin ihn sein Sohn zur Kreisversammlung der SPD mit dem Motorrad bringen sollte, fuhr ihm ein Personenkraftwagen, der das Verkehrsrecht des Motorradfahrers außer acht ließ, an der Kreuzung der Durlacher und Huttenkreuzstraße bei der Wirtshaus zum „Alten Fritz“, in die Flanke. Bürgermeister J. Werner, der auf dem Soziussitz saß, wurde bei dem Zusammenstoß durch die Glasscheibe des Pkw geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Er erlitt dabei Gesichtsverletzungen und eine Gehirnerschütterung und wurde in das Diakonissenkrankenhaus nach Ruppurr verbracht. Sein Sohn kam mit leichten Verletzungen davon und konnte nach der Untersuchung nach Hause gebracht werden. Das Fahrzeug wurde teilweise zerstört.

Aus Ehenrot

Wetter und Verkehr!

Ehenrot. Donner, Blitz und ... Schnee brachten den Spielberger Omnibus scheinbar aus dem Gleichgewicht. Denn gestern früh rutschte der schwere Wagen samt seiner Menschenfracht in den zugeschnittenen Seitengraben auf der abschüssigen Straße kurz vor Neureut. Außer dem Omnibus kam glücklicherweise niemand zu Schaden ... und das gute, alte (ja, oft verspottete!) Zügle nahm — so wie früher — die aufgeregte Arbeiterschaft in Empfang und lieferte sie wohlerhalten am Arbeitsplatz in Etlingen u. Karlsruhe ab. L.R.

Aus Malsch

Malsch. Bei der Gemeindeverwaltung liegen in der Zeit vom 31. März bis zum 19. April die Pläne zur Feststellung der Bau- und Straßennfluchten offen. Einsprüche gegen die vorgesehene Planung können während der Auflegungsfrist bei der Gemeindeverwaltung eingereicht werden. — Die Arbeitslosenunterstützung wird bereits am Freitag, 4. April, für zwei Wochen ausbezahlt, weil der übernächste Auszahlungstag auf den Karfreitag fällt. Nach Ostern erfolgt die nächste Auszahlung am Freitag, 18. April. — Die Auszahlung des Bürgernutzens für die Buchstaben A—K findet am 8. April und für die Buchstaben L—Z am 9. April statt. — Am Sonntag, 6. April, findet ein gemeinsamer Turnwettkampf der Turnvereine Etlingen, Otighheim und Malsch in der Festhalle statt. Der Obst- und Gartenbauverein Malsch wird dieses Jahr seine Mitglieder in das Obstbaugebiet am Bodensee führen. Es werden schon jetzt die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Anmeldungen werden bis zum 30. April beim Vorstand A. Reiß, Bertold Bader und Karl Bullinger (Sparkasse) entgegengenommen.

Bericht aus Speffart

Speffart. Am 1. April wurde Frau Katharina Ochs, geb. Habig, Hauptstr. 44, 70 Jahre alt. Sie ist eine Tochter des verstorbenen Polizeidiener und Maurers Wilhelm Habig. Unsere Jubilarin ist mit Josef Friedr. Ochs verheiratet. Ihrer Ehe entstammen vier Söhne und eine Tochter. Der älteste Sohn ist schon etwa 20 Jahre in Amerika, der zweitälteste ist aus dem zweiten Weltkrieg nicht zurückgekehrt. — Berichtigung: Karl Abend wurde am 30. März nicht 72, sondern 73 Jahre alt. Wir gratulieren.

Zu früh gestorben

Speffart. Gestern vormittag starb im Krankenhaus, in das man sie gebracht hatte, Frau Apollonia Kraft, geb. Weber. Ein heimtückisches Leiden hat die Frau in besten Jahren dahingerafft. Die Verstorbene war nur 57 Jahre alt. Mit ihrem Mann, Gemeinderatsherr Isidor Kraft, trauern noch vier Kinder und drei Enkelkinder um den herben Verlust der lieben Frau, Mutter und Großmutter. R.I.P.

Wie uns die Staatl. Sport-Toto GmbH Stuttgart mitteilt, fiel in dem 34. Wettbewerb im 12. Rang ein Gewinn von 1744,40 DM nach Etlingen.

Capitol

„Manon“

Die Liebesgeschichte der Manon Lescaut und des Chevalier des Grieux gehört der Weltliteratur an. Der Regisseur Henri Clouzot gibt diesem Stoff in seinem Film eine moderne Version. Er stellt das unsterbliche Liebespaar, bedrängt von der Wirrnis der Nachkriegszeit, in das Milieu der Pariser Unterwelt. Der Film „Manon“ mit Cecilia Aubry in der Titelrolle läuft am Mittwoch und Donnerstag im Capitol.

Ull

„Der König von Alaska“

Eine zusammengewürfelte Gesellschaft von rauen Walfängern im hohen Norden kämpft mit der wilden Natur und den größten Säugtieren des Meeres, den Walen. Es geht um Rache, um Frauen, um Reichtum und immer wieder um die Frage: Wer ist der Herr der Beringsee? Das Ull zeigt diesen Abenteuerfilm bis einschließlich Mittwoch 18.15 Uhr.

„Eines Tages“

Diesen Unterhaltungsfilm, der vor allem die Frauen ansprechen wird, bringt ab Mittwoch 20.30 Uhr bis einschließlich Donnerstag das Ull. Ein junger Industrieller verliert die Erinnerung an die Frau seines Herzens, um sie eines Tages wiederzufinden. Die Hauptrollen dieses Films spielen Magda Schneider, Richard Häußler und Kirsten Huberg.

Bericht der Landespolizei

für die Zeit vom 21. bis 28. März

Beim Einbiegen von der Bundesstraße in die Bruchsaler Straße in Weingarten zeigte ein Radfahrer die Änderung seiner Fahrtrichtung nicht an. Dies hatte zur Folge, daß ein Kradfahrer, der zum Überholen angesetzt hatte, zur Vermeidung eines Zusammenstoßes stark abbremste und gegen ein Haus stieß. Es entstand Personen- und Sachschaden.

Infolge nicht genügender Einhaltung der rechten Straßenseite stießen auf der Pfingstbrücke in Berghausen zwei Lkw zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Durch unvorsichtiges Fahren auf der Straße Malsch-Sulzbach streifte der Fahrer eines Lkw's einen Pkw. Es entstand Sachschaden.

Auf der Bundesstraße in Mörsch stieß ein Pkw auf einen in gleicher Richtung fahrenden unbeleuchteten Handwagen auf. Dessen Lenker wurde schwerverletzt in das Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Auf der stark ansteigenden Dertinger Straße bei Bretten überholte der Fahrer eines Pkw's an einer unübersichtlichen Stelle zwei Lkw. Infolgedessen mußte ein Radfahrer, der aus entgegengesetzter Richtung kam, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, von der Straße abzuweichen. Durch die schnelle Änderung der Fahrtrichtung stürzte er zu Boden und zog sich Verletzungen zu. Der Fahrer des Pkw entzog sich durch Flucht der Feststellung seines Fahrzeuges und seiner Person.

Der Fahrer eines Lastzuges schnitt am 26. März die Kurve beim Bahnübergang in Dielelshausen und blieb mit dem Anhänger an den Begrenzungsschienen hängen. Da sich der Motorwagen auf dem Bahngleise befand,

VOM TAGE

Bundespräsident Dr. Heuss wird am 2. Mai die neue Berliner Hochschule für Politik einweihen...

Die Insel Helgoland soll in den nächsten 5 Jahren nur mit einer besonderen Erlaubnis betreten werden können...

Die kirchliche Ostkonferenz der evangelischen Kirche im Gebiet der Sowjetzonenrepublik tritt am 2. April in Berlin-Weißensee zusammen.

Über den britisch-iranischen Ölkonflikt wird am 6. Mai der Internationale Gerichtshof in Haag die Verhandlungen aufnehmen.

Die iranische Regierung hat über Teheran erbeten auf die Dauer von einem Monat das Kriegsrecht verhängt.

Bei der kommunistischen Partei in Japan wurden bei Großrazzien ein unterirdisches „Polit-Büro“ entdeckt...

Im finnischen Kabinett scheinen die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Koalitionspartnern wesentlich beseitigt zu sein...

Der Rhein-Main-Flughafen bei Frankfurt wird als erstes deutsches Flagfeld in das weltumspannende Netz der „British Overseas Airways Corporation (BOAC)“ eingegliedert.

Neues aus Langensteinbach

Langensteinbach. Der Verkehrsverein gab in den letzten Tagen für die Vereine des Ortes einen Veranstaltungskalender für das Jahr 1952 heraus...

Die Amphibien-Lambretta, mit der wir gestern unsere Leser bekannt machten, ist ins Wasser gefallen. Es handelte sich um einen dicken April-Scherz.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

FV Wössingen — FC Busenbach 0:1

Busenbach. Mit gemischten Gefühlen fuhr die Mannschaft des FC Busenbach mit einer zahlreichen Anhängerschaft am Sonntag zum FV Wössingen. Der Gastgeber, der bisher an dritter Stelle der Tabelle rangierte...

nach Hause gefahren. II. Mannschaften 3:1 für Wössingen.

Langensteinbach — Knittlingen 8:6

Langensteinbach. Am Sonntag war die Knittlinger Handballelf bei den hiesigen Handballern zu Gast, um das Verbandsspiel zu absolvieren. Die hiesige H-Elf konnte sich hierbei wieder zwei Punkte erringen...

Bruchhausen — Langensteinbach 4:3

Langensteinbach. Die Voranzeige zu diesem Spiel, welche von Bruchhausen stammte, mußte nach dem Spiel als falsch angesehen werden. Denn die verjüngte Elf des hiesigen SV konnte keinen Sieg, sondern eine ehrenvolle Niederlage mit nach Hause bringen...

Wettervorhersage

Mittwoch bei Winden aus Nordwest bis Nord zeitweise aufgelockerte Bewölkung, aber noch vereinzelte Schneefälle, Tagestemperaturen nur wenig über null Grad...

Barometerstand: Veränderlich

Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): 0°

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Alb- und Gäuland. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettligen, Schöllbronner Straße 5, Tel. 37 487.

Table with 3 columns: Team Name, Goals, Points. Includes Amatuerliga and Kreisliga A, Staffel 2.

Table with 3 columns: Team Name, Goals, Points. Includes Kreisliga B, Staffel 1 and Staffel 2.

Table with 3 columns: Team Name, Goals, Points. Includes Kreisliga B, Staffel 1 and Staffel 2.

Table with 3 columns: Team Name, Goals, Points. Includes Kreisliga B, Staffel 2.

Table with 3 columns: Location, Goals, Points. Includes Rheinwasserstand am 1. 4., Konstanz 340 (+0), Rheinfelden (-), Breisach 300 (-2), Straßburg 418 (+6), Maxau 649 (-4), Mannheim 633 (-27), Caub 605 (+11).

Advertisement for 'ERFOLGREICHE WERBUNG DURCH DAS ADRESS-BUCH' with 'Güte Zeichen DES VERBANDES' logo and contact information for Verlag des Adressbuches - Buchdruckerei A. Graf.

Advertisement for 'Waxa' shoe polish, featuring a shoe and the text 'Waxa ... es ist die richtige Pflege für alle Fußböden'.

Advertisement for 'Läftige Haare' hair cream by Drogerie R. Chemnitz, featuring a woman's hair.

Advertisement for 'Bitte berücksichtigen Sie unsere Inserenten beim Einkauf!'.

Advertisement for 'Anzeigen-Annahme-Schluß' from Ettliger Zeitung, including a form for name, address, and phone number.

Advertisement for 'Badenia-Drogerie Ettligen' featuring 'C-D-6' cream deodorant.

Advertisement for 'OVOMALTINE in Milch' with the slogan 'Quell der Kraft für Kranke und Genesende'.

Umschau in Karlsruhe

Keine Revision im KZ-Prozess

Urteil gegen Hellmer-Sandmann rechtskräftig
 Karlsruhe (Isw). Der Erste Strafsenat des Bundesgerichtshofes verwarf die Revision des 44jährigen Schlossers Franz Hellmer-Sandmann aus Dortmund, der im Oktober 1951 vom Schwurgericht in Rottweil wegen Anstiftung zu schwerer Körperverletzung und schwerer Freiheitsberaubung mit Todesfolge in je einem Falle zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt worden war, als unbegründet.

Hellmer-Sandmann war neben dem 1947 von den Franzosen wegen Spionage im Elsaß erschossenen Alfons Scherer alias Deletra und dem nichtaufgefundenen Tscheden Milan Kovar für die furchtbaren Greueltaten verantwortlich die im April und Mai 1945 in einem auf dem Gelände der früheren deutschen Ölforschungsgesellschaft in Dormettingen (Kra. Balingen) errichteten „schwarzen“ KZ verurteilt worden waren und die den Tod von mindestens 17 der insgesamt 60 wahllos verhafteten Personen zur Folge hatte. Der Angeklagte hatte im Prozess die Beteiligung an dieser systematischen Menschenvernichtung bestritten und behauptet, er habe das Lager niemals betreten. Das Gericht hatte jedoch auf Grund von Zeugenaussagen den Angeklagten für überführt angesehen, den Reichsbahnoberrat Ph. Ludwig aus Schömberg und den Bauunternehmer W. Kirchhardt aus Metzingen bei dem illegalen Lagerleiter Scherer denunziert und dadurch den Tod der beiden herbeigeführt zu haben.

Aus der badischen Heimat

Neue Verbindung Paris — Heidelberg

Heidelberg (Isw). Im kommenden Sommerfahrplan erhält das Schnellzugpaar D 1111/1114 Paris — Frankfurt einen Zugteil Bar le Duc — Heidelberg. Dadurch ergibt sich zwischen Paris und Heidelberg folgende neue Verbindung: Paris-Ost Abf. 8.10 Uhr, Kaiserslautern an 17.18 Uhr, Kaiserslautern Abf. 17.30 Uhr, Mannheim ab 18.43 Uhr, Heidelberg an 19.06 Uhr. Der Zug fährt um 11.38 Uhr von Heidelberg wieder ab und kommt um 23.00 Uhr in Paris-Ost an.

Holzfahrwerk ohne Schlüssellicht

Heidelberg (SWK). Weil der Fahrer eines Langholzfuhrwerkes das vorgeschriebene Schlüssellicht nicht angebracht hatte, gab es zwischen Sandbach und Neustadt im Odenwald einen schweren Verkehrsunfall. Ein Motorrad mit Sozias fuhr in der Dunkelheit auf dem Fuhrwerk auf. Dabei wurde ein hinter dem Wagen gebender Zimmermann tödlich verletzt. Auch der Motorradfahrer samt Begleiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Fremdenzimmer für Baumblüte ausverkauft

Weinheim-Bergstraße (Isw). Die rund 380 Hotel- und Gaststättenzimmer der Stadt Weinheim sind für Ostern schon seit Wochen restlos vergeben. Der Weinheimer Verkehrsverein erwartet für die Zeit der Baumblüte, welche sich durch die starken Schneefälle der letzten Tage wieder etwas verzögert hat, große Reisegesellschaften aus allen Teilen der Bundesrepublik. Die saarländische Eisenbahndirektion hat einen Sonderzug nach Weinheim angekündigt. Die Bevölkerung wurde vom Verkehrsverein aufgefordert, ihm alle irgend- wie entbehrlichen Schlafstellen für die Unterbringung auswärtiger Gäste zur Verfügung zu stellen.

Vierfaches Familienfest

Pforzheim (Isw). In Bauschlott im Krs. Pforzheim feierten die Wirtsleute des Gasthauses zum „Schwarzen Adler“ ihre silberne Hochzeit und zugleich das 25jährige Geschäftsjubiläum. Darüber hinaus verlobte sich an diesem Tage die älteste Tochter des Ehepaares, während eine andere Tochter zur Konfirmation ging. Das vierfache Fest wurde

gründlich gefeiert. Zum ersten Mal nach langer Zeit war wieder das unter Denkmalschutz stehende, aus dem Jahre 1742 stammende Wirtshausschild am Haus angebracht.

„Postkrieg“ im Südwesten

Goldstadt contra Oberpostdirektion
 Pforzheim (SWK). Seit einigen Wochen besteht zwischen Pforzheim und der Oberpostdirektion in Karlsruhe Fehde. Die Goldstadt wehrt sich gegen die Verlegung postalischer Dienststellen nach Karlsruhe und fühlt sich erheblich benachteiligt. Aus Anlaß einer Erklärung des Präsidenten der OPD über den Süddeutschen Rundfunk, in der die Pforzheimer Befürchtungen bagatellisiert werden, hat der Fremdenverkehrsverein in der Forderung der Stadt erneut in einer geharnischten Erklärung zusammengefaßt. Es wird Klage geführt, daß zahlreiche wirtschaftlich mit Pforzheim verbundene Orte des Landkreises dem Zustellbezirk Karlsruhe-Land einverleibt wurden und daß die Goldstadt nicht entsprechend ihres Hinterlandes und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung bei der Ausstattung mit Fernschreibbämtern berücksichtigt wurde. Man beansprucht in Pforzheim die gleiche Position wie sie beispielsweise Ulm und Heilbronn unter der Stuttgarter Verwaltung haben.

Reform des Länder-Parlamentarismus

Staatsrat Eschenburg und Dr. Ehlers sprachen

Stuttgart (Isw). Auf einem Diskussionsabend des Journalistenverbandes Württemberg-Baden kam es im Anschluß an einen Vortrag von Staatsrat Professor Dr. Eschenburg (Tübingen) über das Thema „Verfassung und Verwaltungsaufbau des Südwesstaates“ in Anwesenheit von Bundestagspräsident Dr. Ehlers zu einer lebhaften Erörterung der Frage der Reformbedürftigkeit der parlamentarischen Demokratie und der politischen Parteien, insbesondere auf Länderebene.

Professor Eschenburg äußerte von der Länderebene her seine privaten Ansichten über die Möglichkeiten, die Autorität der Länderparlamente durch Zurückweisung des Parteienabsolutismus „institutionell“ zu heben. Eschenburg behauptete, daß das parlamentarische System in den Ländern, wo mit Ausnahme der Kulturpolitik nur noch Verwaltungsaufgaben verblieben seien, die Abhängigkeit der Regierung von den Parteien wesentlich verstärkt habe. Kein Geringerer als der jetzige Bundespräsident Dr. Heuss habe schon zu Anfang der zwanziger Jahre darauf hingewiesen, daß durch die Parlamentarisierung der Länderregierungen, wie sie durch die Weimarer Verfassung vorgeschrieben war, die Demokratie auch übertrieben werden könne.

Eschenburg glaubt, daß auf der Länderebene auch die Kontrolle der Regierung durch die Opposition nicht mehr funktioniere. Er hält es überhaupt für fraglich, ob in einem Gebiet, dessen wesentliche Aufgabe in der Verwaltung liege, die Teilung zwischen Regierungs- und Oppositionsparteien sinnvoll ist. Er will in der Volkswahl ein bedeutsames Gegengewicht gegen die Parteienmacht schaffen. So befürwortet er es, daß der Regierungschef des neuen Bundeslandes im Südwesten durch die Bevölkerung gewählt werden soll. Er sieht darin keinen Ersatz für das Zweiparteiensystem, das man nicht erzwingen könne, doch aber eine wesentliche Minderung der Nachteile des Vielparteiensystems. Weder Regierungschef noch Minister sollen zugleich Mitglied eines Landtags sein dürfen. Dadurch soll das gegenwärtige Koalitionssystem durch eine vom Parlament unabhängige Regierung ersetzt werden. Auch die Landtagspräsidenten sollen, sofern sie Mitglieder des Landtags sind, für die Dauer ihres Amtes aus der Fraktion ausscheiden. Weitere Sicherheiten gegen das Überhandnehmen der Parteien will Eschenburg dadurch schaffen, daß sämtliche Ge-

Dach bog 50 Meter weit

Engen (Isw). Eine Windhose, die sich während eines Gewitters bei Engen bildete, hat eine Verletzte gefordert und schweren Schaden angerichtet. Das Dach einer großen Baracke einer Holzwarenfabrik wurde von der Windhose emporgehoben und 50 Meter weit durch die Luft geschleudert. Eine 78-jährige Frau wurde unter den Trümmern des Daches begraben und schwer verletzt.

Beim Blumenpflücken ertrunken

Oppenau (Isw). Das siebenjährige Mädchen eines Landwirtes aus Oppenau rutschte auf dem Heimweg von der Schule beim Blumenpflücken am Hang des Lier-Baches aus und fiel in das durch die Regenfälle der letzten Tage stark angeschwollene Wasser. Das Kind ging vor den Augen seiner entsetzten Kameradinnen unter. Es wurde über fünf Stauwehre hinweggetragen und blieb schließlich tot an einem Baumstumpf hängen.

Eine Gemeinde löst ihr Versprechen ein

Nußbach/Rendthal (Isw). Die Gemeinde Nußbach will jetzt ein Versprechen einlösen, das sie in den letzten Kriegsjahren gegeben hat, damals hatten die Gemeinderäte gelobt, sie würden dem heiligen Judas Thaddäus eine Kapelle bauen, wenn ihre Gemeinde vom

Krieg verschont bliebe. Tatsächlich kam die Gemeinde unversehrt davon. Die Gemeinderäte haben nun einen Münchener Bildhauer und Stukkateur damit beauftragt, ein Modell für die Kapelle anzufertigen. Sie soll bis zur St. Wendelins-Wallfahrt am 20. Oktober fertiggestellt werden.

Mit Magnet Automaten geplündert

Kandern (Isw). In einer Wirtschaft in Kandern im Kreis Müllheim hat ein 47jähriger Mann den dort aufgestellten Glücksspielautomaten ausgeplündert. Er warf eine gültige Münze hinein und lenkte sie mit Hilfe eines starken Magneten unbeobachtet in die Gewinnöffnung, so daß ihm jeweils der gesamte Gewinn in die Hände fiel. Der bereits wegen Rückfalldiebstahl vorbestrafte Betrüger hat sich außerdem noch an einem Schulmädchen unsittlich vergangen. Er wurde festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis Lörrach eingeliefert.

Erfolgreiche Demonstration

Die Oberstufenprüfung war zu schwer

Freiburg (Isw). Freiburgs Untersekundaner demonstrierten dieser Tage vor dem Colombi-Schlösschen, dem Sitz des Staatspräsidenten, Kultus- und Justizministers Prof. Dr. Leo Wohleb, gegen die Oberstufenprüfung in Latein. Sie wollten dem Landesherrn vorhalten, daß er ihnen versprochen habe, die Oberstufenprüfung zu erleichtern, und daß trotzdem die Aufgaben so schwierig gestellt worden seien, daß sie kaum zu lösen gewesen seien. Sie erreichten den Staatspräsidenten jedoch weder im Colombi-Schlösschen noch in seiner Wohnung in der Joseph-Straße. Immerhin hatte ihre Demonstration den Erfolg, daß der zuständige Ministerialdirektor im Unterrichtsministerium einigen besorgten Eltern mitteilte, die Aufgaben seien tatsächlich zu schwierig gewesen und würden annulliert.

Zentrale Weinkellerei am Kaiserstuhl

Breisach (Isw). Die Kaiserstühler Winzergenossenschaft, der 14 Winzergenossenschaften der Weingebiete des Kaiserstuhls und des Tunbergs angehören, plant die Errichtung einer Zentralkellerei, die bis zum Herbst in den umfangreichen Anlagen der Sektfirma Deutz und Geldermann in Breisach an Rhein untergebracht werden soll. Wie der Präsident des badischen landwirtschaftlichen Hauptverbandes, Landtagsabgeordneter Emil Klaus, Bischoffingen, auf einer Pressebesichtigung in Breisach zu dem Projekt mitteilte, soll durch die Anlage einer Zentralkellerei vor allem den kleineren Rebgegenden die Möglichkeit zur sachgemäßen Verwertung ihrer Weine gegeben werden. Während die Qualitätsunterschiede weiter mit ihren Namen geführt werden, sollen aus geringeren Lagen Typenweine geschaffen werden. Durch die Einrichtung der neuen Kellerei soll auch vermieden werden, daß aus den kleinen Rebgegenden größere Mengen Wein auf den Traubenmarkt gebracht oder in ungeeigneten Kellern der Weinbauern unsachgemäß behandelt werden.

Erneut Rheinau-Verhandlungen

Vertreter Südbadens eingeladen

Lörrach (Isw). Bei einer Debatte im Kantonsparlament von Schaffhausen über den Bau des Rheinau-Kraftwerks teilte Regierungpräsident Dr. Brühlmann mit, daß zu den für kommenden Donnerstag anberaumten Kompromißverhandlungen zwischen Gegnern und Befürwortern des Kraftwerkprojektes in der Nähe des Rheinfalls auch Vertreter des Landes Baden eingeladen worden sind. An den Besprechungen, die von der Schweizer Bundesregierung veranlaßt wurden, nehmen ferner die Kantonsregierungen von Zürich und Schaffhausen, die Kraftwerk-Konzessionäre und Vertreter des eidgenössischen Heimatschutzes teil. Nach den Äußerungen Dr. Brühlmanns soll bei der Zusammenkunft über die Entscheidungsfrage gesprochen werden, die im Falle eines freiwilligen Verzichts der Konzessionäre auf den Kraftwerkbau akut wird.

ROLAND BETSCH

Copyright by G. Grote-Verlag Hamm

NARREN im Schnee

22 Gut, daß der Skipapa in den dumpfen Saal hineintrifft:
 „In den Bierstall, Kinder! Export heißt Ich besitze einen glühenden Schlund.“
 Der Skipapa, nicht totzukriegern, hat eine strahlend elegante Dame im Arm. Nein, dieses Glück! Mit wem renommierter denn da, der Unsterbliche im Pergamenteinband?
 Mit Dorothee! Er hat sogar mit Dorothee getanzt. Begrüßt jemand den alten, in Ehren ergrauchten Lattenhüpfer? Ist schon vor fünfzig Jahren mit den langen Hölzern in die verschneiten Berge gestiegen und hat in grandiosen Nächten die Rotweinpullen geköpft. Mit der langen Zbarskytange ist er noch gefahren, wuchtig und derb, ein behaarter Waldgeist; und immer noch macht er alle Skipapadiese Deutschlands unsicher und taucht allerorts auf wie das unsterbliche Original des weißen Sportes.
 Da hat der Siebzigjährige, den noch kein Rheuma und kein Bauchansatz plagen, sich an die junge Schönheit herangepircht und einen Tango mit ihr getanzt. Seht doch, wie seine lustigen, etwas alkoholischen Äuglein strahlen!
 Waren nicht alle die ganze Nacht schon hinter dem blonden Wunder her? Hat sie nicht schon Aufsehen erregt, als sie in den Saal kam, am Arm des schokoladenbraunen Akrobaten? Haben sich nicht alle Köpfe nach ihr gedreht, als sie zwischen den Tischen hindurchschritt, im großen Abendkleid aus rotm Smokings, Scherbe im Auge, schlenkert er daher und steuert auf Dorothee zu. Ein Löwe. Ein Hanswurst. Er steigt neben ihr

zernenden Himmel dieser bewegten Winter-nacht.
 „In den Bierstall!“ ruft der Skipapa noch einmal und drängt dem Ausgang zu.
 Dort herrscht schon ein toller Mümmenschanz Die Tanzfeinde, die Frauenhaser und Parketlächter, dort sind sie alle versammelt wie in einem Hexenkessel.
 Zigarettendunst, Zigarrenqualm, Pfeifenbrodem. Die Luft ist zum Schneiden. Wohl dem, der hier noch atmen kann. — — —
 Ungeheuer wölbt sich draußen die Bergnacht. Tannen stöhnen unter dem Würger Schnee. Die Luft ist kalt und stahlig. Einsame Tiere sind wach, schleichen nahrungssuchend durch die tote Kälte. Sie knabbern an Rinden, scharren nach Moos und Wurzeln. Vögel, vom Hunger müde gemacht, errieren lautlos. Wie seltsame, müde Früchte fallen sie von den Ästen und versinken im weißen Wunder. — — —
 Um den grünen Kachelofen sitzt eine angeblaute Schneebande in Stiefeln und Kluft. Sie haben gerade einen Nikolaschka gekippt und legen mit einem Kantus los. Ein Bayer aus Mittenwald, der hier im Training steht, spielt die Quetschkommode.
 San mer unser
 Zwos Jungselin,
 San mer kalt wie der Schnee.
 — — —
 Dorothee, am Arm des Skipapas, wird umringt und umjubelt. Tobender Lärm setzt ein. Rolf Pinkenkötter, vom Alkohol schon etwas mitgenommen, nimmt sie dem Skipapa weg und führt sie in die feuchte Runde beim Kachelofen.
 „Export!“ ruft der Skipapa, „fahrt Export auf!“
 Kurt Göckler kommt in den Saal. Im weißen Smoking, Scherbe im Auge, schlenkert er daher und steuert auf Dorothee zu. Ein Löwe. Ein Hanswurst. Er steigt neben ihr

auf die Kachelofenbank, gebärdet, — — — ein Volksredner und stößt Fanfaren aus. Dann stülpt er ein Glas Export, gießt sich Schaum auf das Seidenhemd und kriegt den Schluckauf. Er ist einer von denen, die viel reden, aber nichts vertragen können.
 Sie lachen ihn aus; furchtbar brüllen sie ihn aus.
 „So ein Glanzwätschekavalier. Prahlaner, er muß morgen an den Stellhang, sagt er. Ho ho hoo!“
 Göckler steigt eine rote Welle in das von der Sonne aufgedunsene Gesicht. Er springt von der Bank und will Dorothee um den Hals fassen.
 Da wird er von hinten gepackt und zurückgerissen.
 „Hee, ein bisschen sachte, das sag ich dir!“
 Nolde! Plötzlich steht Nolde da. Niemand wird behaupten, daß er in diesem Augenblick ein freundliches Gesicht hat. Er ist blau von Kälte. Die Schramme glänzt.
 „Nolde!“ sagt Dorothee und wird plötzlich ganz still. „Wo kommt du her? Ich habe dich — habe Sie den ganzen Abend noch nicht gesehen.“
 „Ich stehe draußen vor dem Hotel mit dem Schlitten.“
 „Sie stehen draußen mit dem Schlitten? Was machen Sie denn da draußen?“
 „Warten.“
 „Ach so, warten? Richtig, warten!“
 „Ja, warten, bis Sie nach Hause fahren wollen.“
 „Ach so, ach so! Wie lange stehen Sie denn schon da?“
 „Die ganze Nacht schon.“
 „Die ganze Nacht?“
 „Nicht anders.“
 „Na, aber jetzt bleiben Sie mal hier in unserer lustigen Gesellschaft.“
 Er schaut sie ganz anders an, fremd und

ange-schaut. Sie steht vor ihm, ist im Innern tief betroffen und streicht ihm jetzt mit einer versteckten Zärtlichkeit durch das schwarze Haar.
 „Warum machen Sie nur ein so merkwürdiges Gesicht?“
 „Na ja, wenn ich sehen muß, wie Sie hier von jedem bergelaufenen Affen belästigt werden.“
 „Ho hoo! Hergelaufener Affe!“ ruft Göckler und bohrt die Finger in den Halskragen. „Habt ihr's gehört? Sollen wir uns das — — —!“
 „Ruhe im Stall!“ ruft Pinkenkötter, „Nolde, da trink mal mit mir!“
 „Ich will kein Bier!“ Er stößt das Glas zurück.
 „Verstehen Sie doch recht!“ flüstert ihm Dorothee zu, „der Akrobat und ich, wir verfolgen eine bestimmte Absicht. Wir wollen den ganzen Menschenklumpen hier, der mir normalerweise furchtbar gleichgültig ist, ins Berghotel hionterlocken.“ Sie klopf ihm auf die Schultern. Dieser Starrkopf. Dieser elende Dickschädel.
 „Gut, ich warte draußen.“
 „Draußen? Hier sollen Sie bleiben!“
 Er will fort, aber sie hält ihn krampfhaft fest. Er reißt sich mit Gewalt los.
 „Draußen warte ich!“
 Er geht durch den Trübel. Er schaut sich nicht um.
 Durch die offene Tür strömen die Klänge der Tanzmusik herein.
 Doktor Sick kommt, und an seinem Arm, ein glückseliges Bündel, hängt Margot. Margot hat glänzige Augen und feuchte Lippen. Sagen wir es offen, Margot ist beschwipst. Sie redet vom Totalisator. Und von einem System beim Roulette.
 (Fortsetzung folgt)

Zarte Bänder, die uns fesseln

Sie schlangen sich sanft um die Krempse

In dieser Saison gibt es nur einen Rat: „Garnieren Sie Ihren Hut mit Band, — und jeder wird von Ihrem Anblick gefesselt sein.“ So sagt man in Paris und unsere Modeindustrie hat diesen Vorschlag schnell und freudig aufgegriffen. Sie alle können sich davon überzeugen, meine lieben Freundinnen. Darf ich Sie einladen, einen kleinen Modebummel mit mir zu machen? Sehen Sie, da kommen sie daher, im lachenden Sonnenschein, alle die Frauen mit ihren funkelnden, neuen Strohhüten! Auf den zierlichen Gebilden aber wippt es und flattert es, stellt es sich in die Höhe zur kecken Schiefe, schmiegt es sich sanft und sanften um die eng anliegende Krempse das Band. Es ist so leicht wie die Luft, durch die wir jetzt gehen, so bunt wie die Blumen, die rings in den Gärten erblühen. Ihr Kostüm kann noch so schlicht sein, —



Bitte nehmen Sie dabei Rücksicht auf Ihren Teint und auf Ihre schon vorhandene Kleidung. Die geschickten Verkäuferinnen im Hutgeschäft beraten Sie gern dabei.

Machen wir einmal den Versuch, aus der Vielzahl der Formen die typischen herauszugreifen. Da ist der Canotier, den man in besonders weicher Abwandlung sieht, meist sehr klein, oft viereckig gehalten. Fast immer ist der Rand mit Band abgefüttert, das in Struktur und Farbe mit dem um den Hutkopf gelegten Band harmonisiert und so die Strenge der Form mildert. Nicht nur Geograin, sondern auch zauberhafte Fallbänder mit Punkten oder Streifen gemustert, Schottrand oder biedermeierlich gebühtes Taftband sowie die hochsommerlich wirkenden, durchsichtigen Organzabänder sind die neuen Konkurrenten des bisher so viel gebrauchten Ripobandes. Eine Abwandlung des Canotier sind die Tambourhüte, fast immer in die Breite gezogen mit einem leichten Anknick an den klassischen Monters der Matadors.



Diese kleidsamen winzigen Hüthen sind aus einer Vielfalt von Stroh gearbeitet — vom feinsten Baku bis zum Phantasiegeschlecht aus Cellulose und den ganz groben Strohborten, die an Weidenruten erinnern. Es gibt Hüte, deren Rand eine ausgefallene Strohart zeigt, die tatsächlich die Struktur von Füllwattem hat. Diese frühlinghaft sentimentalen Hüte betonen den seitlich herabwagenden Rand mit

den gepökelten Gestecken aus Strohlumen. Gestickte Organzas sind in Schleißen wie Schmietzelinge heraufgetupft, Foulardbänder flattern im Nacken herunter und erinnern an Schulmädchen-Haarschleifen. Für den Spätnachmittag und den Abend werden winzige Toques vorgeschlagen, die meist ganz aus Organzabändern gearbeitet sind, mit Perlen bestickt und dem Flitter von Stoff und Steinen, die an zufällig herabfallende Taustropfen erinnern.

Eindrucksvoll und auch typisch sind die sehr großen, breitrandigen Hüte, die sogenannten Schwinger, bei denen auch der Rand über der Stirn schmal gehalten ist, um zur Seite flügelartig auszuschnitten. Fast immer stellen sie eine Kombination von Stroh und sehr dünnen Bändern dar. Groß drapierte Schleißen beleben die breiten Flächen der Ränder. Meist sind diese Schleißen an ihrem Rändern ausgefranst und fallen über den Rand herab.

Wenn Sie dann mit „Ihm“ den ersten Frühlingsspaziergang machen und sein bewundernden Blick Sie hin und wieder streift, werden Sie mit bestimmt innerlich recht geben: Ein zartes Band ist oftmals eine starke Fessel!

Diese Einsicht und viel Sonnenschein wünscht Ihnen



Ihre Modelleine

Beginnt das Leben wirklich mit Vierzig?

Unsere Großmütter tragen den Kapotthut — wir lange Hosen!

Es ist für eine Frau nicht gerade angenehm, wenn sie mit jedem Geburtstag mehr auf die gefürchtete „Vierzig“ zusteuert, denn nach alter Rede bedeutet diese Zahl an Jahren den Uebergang zur „reifen“ — wenn man unhöflich sein will — zur „älteren“ Frau.

Und wenn man sich die Bilder unserer vierzigjährigen Großmütter betrachtet, dann machen sie auch ganz den Eindruck, als ob das Leben für sie mit diesem Zeitpunkt eigentlich vorüber war. Sie tragen den unvermeidlichen Kapotthut, eine gestrickte Mantilla mit unwahrscheinlich kitschigen Bommeln dran, und bevorzugten Schwarz oder allenfalls ein dunkles Braun als Modelfarbe. Gesetzt, fast feierlich, auf alle Fälle aber matronenhaft, thronen sie im Mittelpunkt der Familie, lächelnd versöhnlich über die Dummbelken der „Jungen“ und waren doch selbst erst vierzig Jahre alt!

„Erst vierzig Jahre?“ Früher sagte man freilich „schon“ vierzig... Aber heute bedeuten die Jahre nicht die Hälfte von dem, was sie früher galten. Wir Frauen sind jünger geworden! Heute sind vierzig Jahre kein Alter mehr, sie hindern uns auch nicht, im gleichen Stile weiterzuleben und statt eines Kapotthutes setzt sich manche Vierzigjährige jetzt eine sportliche Mütze aufs Ohr und steigt aufs Fahrrad.

Das Leben beginnt mit Vierzig! Zumal für alle jene Frauen, die durch den letzten Krieg so kostbare Jahre verloren haben. Und die einst so gefürchteten vierzig Jahre haben jetzt sehr viel für sich: Man lebt bewußter, man gestaltet sein Leben vernünftiger, denn man hat ein klares Bild von der Welt und läßt sich durch Illusionen nicht einfangen. Und

außerdem braucht es ja niemand zu wissen, daß man „schon“ vierzig ist! Bei der heutigen Mode und den vielen kosmetischen Möglichkeiten kann eine Frau sehr lange... 35 Jahre alt bleiben, wenn sie es durchaus möchte. Eigentlich ist eine solche Lüge aber nicht notwendig, denn die Zahl Vierzig hat längst allen Schrecken verloren und aus dem früher gefürchteten „gefährlichen Alter“ wurde der „interessante Jahrgang“.

Darum soll man fröhlichen Herzens auch diesen Geburtstag feiern! Und mit dem vierzigsten Lebensjahr das Leben noch einmal neu beginnen lassen... Natürlich nicht dadurch, daß man sich ein Backfischkleidchen anzieht

Die lieben, lieben Frauen

Eine Frau, die das Haus nicht erbaut, reißt das Haus nieder. (F. W. Biehl)

Die Mädchen sind schön, lieb und sanft — wo kommen nur die bösen Weiber her?

Die Frauen beweisen uns ihre Nachsicht damit, daß sie uns ihre Fehler verzeihen.

und sich Korkenzieherlocken dreht. Denn ein kleines französisches Sprichwort deutet die wirkliche Gefahr an, die das „gefährliche“ Alter für eine Frau auch heute noch besitzt: „Allzu jung sein wollen — macht immer älter!“ Wenn man daran denkt, braucht man sich keine Sorgen zu machen... Dann beginnt das Leben wirklich erst... mit Vierzig! Barbara

Fisch-Gerichte für die Karwoche

Filet, Rouladen und Röllchen

In der Karwoche schätzen wir das gute Fischgericht besonders. Im allgemeinen gilt der Grundsatz: Behandle Fisch wie Fleisch. Man spickt den Seefisch mit Speck, verarbeitet ihn zu Frikadellen und Kugeln, bereitet aus ihm eine kräftige Suppe oder ein sättigendes Eintopfergericht. Die Hauptsache ist die wechselnde Zubereitung, die alsdann schon eine gewisse Vorfreude auf das nächste Gericht läßt.

Gefülltes Fischfilet

Das Filet wird mit gehackter saurer Gurke, Tomate und Tomatenpurée belegt, ein zweites darübergelegt und dann wie üblich gebacken.

Fischrouladen in Tomatentunke

Ein praktisches Gericht für die eilige Hausfrau! Nur 10-15 Minuten Garzeit brauchen die Rouladen in der dicklichen Tomatentunke. Mit Speck, Zwiebeln, Gurke und Senf gefüllt, werden sie mit Holzchen zusammengesteckt.

Fischsuppe mit Spinat

500 Gramm Schellfisch, Kabeljau oder sonst ein Seefisch werden mit Suppengrün, einer

Zwiebel, Salz und Pfeffer in etwas gesäuertem Wasser gekocht, dann aus der Brühe genommen, enthäutet und in Stücke geschnitten.

500 Gramm Spinat oder mehr werden nach der üblichen Vorbereitung gedünstet und grob gewiegt. Aus Fett und Mehl eine helle Einbrenne bereiten, mit der durchgegoßenen Fischbrühe auffüllen und mit dem Spinat zu einer sämigen Suppe verkochen, in der zum Schluß die Fischstücke noch kurz ziehen müssen. Nach Geschmack würzen und mit Salz- oder in der Schale gekochten Kartoffeln anrichten.

Fischfiletröllchen mit Kapern tunke

Die zu Rouladen zusammengewickelten Fischfilets tut man in einen Kochtopf mit zerlassener Butter, salzt, pfeffert, gibt etwas Zucker und Würze hinzu und tut ein Röhrchen Kapern hinein. Man gibt nun nach und nach etwas Wasser hinzu, bis die Röllchen gar sind. Dann dickt man die Soße etwas ein.

Fischfilet mit Tomatentunke

Die Fischfilets salzt man ein, überbrüht sie mit etwas Zitronen- und kocht sie in Salzwasser (mit einem Schuß Essig) gar. Dann bereitet man eine Tomatentunke, wie folgt:

In eine Mehlobutterschwitze gibt man eine Prise Zucker sowie Tomatenmark. Das ganze kann man mit der Kochbrühe von den Filets verdünnen. Man serviert nun die Fischfilets auf einer Platte und übergießt sie mit der Tomatensoße. Die Filets mit Kapern garniert geben dem Gericht einen pikanten Geschmack.

Fischfiletröllchen mit Weißweintunke

Fischfilets salzt man ein und betrüffelt sie mit Zitronen, dann scheidet man gleichmäßige Stücke, rollt sie zu Rouladen auf, die man mit kleinen Holzchen zusammenhält. Man legt sie in eine Kasserolle mit zerlassener Butter, gießt leichtes Wein darüber und kocht die Fischröllchen gar. Die Soße dickt man mit etwas Mehl oder Mandarmin ein.

Teig-Gebilde, die es „in sich“ haben

Süßes und Pikantes zum Ostersfest

Schon in diesen Tagen überlegt die Hausfrau, was sie ihren Lieben an Leckereien auf den Osterschmaus zubereiten möchte. Ein paar „süße“ Winke:

Kardamon-Osterküchlein

500 Gramm Mehl, anderthalb Deziliter Milch, 20 Gramm Hefe, 100 Gramm Butter, 60 Gramm Zucker, zwei Eier, Prise Salz, ein zehntel Liter saure Sahne, feingeriebener Kardamon als Gewürz.

Der Hefeteig wird wie üblich hergestellt und recht fein abgeschlagen. Nach dem Aufgehen des Teiges formt man kleine runde Brote, die wieder aufgehen müssen, ehe man sie, mit Eigelb bestrichen, bei guter Hitze bäckt. Die erkalteten Küchlein schneidet man wie Windbeutel in der Mitte fast durch und füllt sie mit leicht gesüßter Schlag-Sahne.

Osterpastete

Einfach geriebener Teig zur Pastete; Zutaten: 250 Gramm Mehl, 100 Gramm gute Butter, etwa dreiviertel Eßlöffel feines Salz, ein zehntel Liter kaltes Wasser, zwei Eßlöffel Öl. Der Teig wird auf dem Backblech, wie üblich, bereitet und muß dann mindestens eine halbe Stunde im Kalten ruhen.

Dann wird er ausgerollt, der gewählten Backform entsprechend mit dem Rädchen geschnitten, die ausgebutterte Form belegt, die Füllung hineingegeben und der Teigdeckel darüber gelegt. Die Ränder des Teiges sowie die Oberfläche bestreicht man mit Eigelb, ebenso die ausgelegten Verzierungen, die man aus dünnen Teigrollchen und Kügelchen formt.

Die Füllung besteht aus feingewiegtem, etwas festem Schinken, hartgekochten Eiern, ebenfalls gebackt, sehr fein geschnittener Petersilie und Schnittlauch, Kapern, ein wenig Mostsch, gebunden mit einer guten Bechamel. Die recht sorgfältig abgeschmeckte Füllung kommt in die ausgelegte Form, die dann,

wie beschrieben, fertig zum Backen gemacht wird. Die Pastete kann warm mit einer Buttersoße und grünem Salat gereicht werden, schmeckt auch erkalte gut zum Abendbrot.

Osterwäbe mit Reisfüllung

Zunächst bereiten wir einen Halblitterteig. Wir brauchen dazu: 250 Gramm Mehl, 25 Gramm kalte Tafelbutter, anderthalb Deziliter Wasser, dreiviertel Eßlöffel feines Salz, ein Eßlöffel Zitronensaft oder Essig, 100 Gramm feste Teebutter zum Einschlagen in den Teig. Das Mehl wird auf das Backblech gesiebt, in der Mitte formt man eine Grube, in die man die übrigen Zutaten gibt, zuerst mit dem Messer etwas zusammengerührt, dann mit der Hand fleißig bearbeitet, so daß ein sehr elastischer, haltbarer Teig entsteht, der aber nicht zu fest sein darf. Man knetet so lange, bis er nicht mehr klebt und beim Durchschneiden ganz gleichmäßig auszieht. Dann wird er ausgerollt, die zu einem Ziegel geformte Butter daraufgelegt, der Teig von allen Seiten darüber zusammengeschnitten und eine halbe Stunde zum Ruhen kaltgestellt.

Die Füllung: Gekochter Milchreis (aus einem Viertel Reis), 125 Gramm geriebene Mandeln oder Haselnüsse, 125 Gramm Zucker, drei bis vier Eigelb, drei Deziliter Sahne, abgeriebene Zitronenschale, 50 Gramm gewaschene Rosinen, drei bis vier Eiweiß zum Schnee, Zucker und Eigelb rührt man schaumig und mischt sie nebst den übrigen Zutaten unter den Reisbrei, zuletzt zieht man den Schnee unter. Der kaltgestellte Teig wird ausgerollt, wieder zusammengeschnitten, ausgerollt. Das wiederholt man einige Male wie beim echten Blätterteig und legt endlich die Kuchenform damit aus, wobei man einen schönen Rand bildet. Die vorbereitete Füllung wird hineingestrichen und bei mittlerer Hitze bäckt man die Wäbe (ein altdeutscher Ausdruck für „Kuchen“) goldgelb. Mit etwas Schlag-Sahne verziert, bringt man sie warm oder kalt zu Tisch.

Geranien und Petunien in allen Farben

Bunte Blumenpracht auf dem Balkon

„Die Fenster auf! Die Herzen aus!“ heißt es im Frühlinglied. Und schon öffnen sich unter den Lockungen einer hoffentlich etwas beständigen Aprilsonne auch die Glastüren zum Balkon.

Die Blumenkästen wurden bereits vor Tagen aus dem Keller geholt, und in ihrem frischgrünen Anstrich sind sie ein Labsal fürs Auge. Neue gute Blumenerde brachten wir aus der Stadt mit; denn die alte, ausgelagte taugt wahrhaftig nichts mehr, und wir wollen doch an unseren Blumen Freude haben, sie gedeihen, wachsen und blühen sehen — zu unserem eigenen und des Nachbarn Entzücken.

Aber was pflanzen wir jetzt? Gegen Geranien läßt sich einwenden, daß man sie schon immer gehabt hat, stehend, hängend, weiß, lachsfarben, weinrot, grellrot. Vielleicht hat auch die geschickte Hand der Hausfrau im Spätsommer für Ablieger gesorgt, sie den ganzen Winter fröhlich gehegt und möchte sie nun zur Geltung bringen. Sind sie wirklich lebensfähig und blühfähig? Dann gut, aber wir mischen sie wenigstens mit dem besänftigenden Weiß großblumiger Petunien. Stattdessen können wir aber auch schöne Goldlackbüsche kaufen vor deren warmem Gold und Braun das Staudenvergümeinnicht in blauer Lieblächel lächelt.

Wenn eine herbere Note mehr besagt, könnte das Weiß der Hängengelken vor den Goldlackbüschen pendeln lassen oder auch Petunien und ist der Goldlack dahin, so ersetzt man ihn vielleicht durch kleine goldbraune japanische Chrysanthenen, die noch den ersten Frost überdauern.

Ab Mai blüht die dicke Pracht der leuchtend blauen Lobelien. Was ihnen an Duft etwas mangelt, könnte wiederum die weiße Hängelnelke vor ihnen ersetzen. Vielleicht besinnt man sich auch auf Wickeln und Kapern, als echt frühommerliches Bild. Mit Selbstausaat wird man freilich wenig stolze Pracht erzielen, sondern sich hier auf Kauf beim Gärtner angewiesen sein, der diese Blumen zeitig im Frühbeet vorgezogen und mehrfach umgepflanzt hat, so daß sie dicke Wurzelballen bilden.

Von großem Liebreiz ist die Fuchsia gracilis, die ungefüllte, schlanke Blumen trägt und in Unerschütterlichkeit den ganzen Sommer blüht. Sie schaukelt anmütig voll vom Rand des Kastens, blüht verknüpft in Ampeln, sie liefert zierliches Gerweir für unsere Zimmervasen, und knipst man ihre jungen Samennoten aus, so blüht sie wacker durch bis hin zum rauhen Herbst. Sie ist nicht nur Dauerblüher, sondern auch Dauerpflanze. Zum Herbst bis wenig überm Boden abgeschritten, stellt man sie mit den Kästen in den frostfreien, etwas feuchten Keller, um zum Frühling ihr neues Treiben zu erleben. Daß man sie jährlich düngt und auch die Erde zwischen den Pflan-

zen nach Möglichkeit erneuert, ist wohl selbstverständlich.

An Rankern gibts noch Feuerbohnen, große Winden, bunten, japanischen Hopfen und Passionsblumen für gute Sonnenlage, während im Schatten rankende Kresse, Sommerfenchel und Hopfen gedeihen. Die schattigen Balkone sind natürlich Schmerzenskinder, wenn man nicht einige Schattenblüher kennt, wie Glockenblumen blau und weiß, Begonien in allen Farben, hängend und stehend, Farne, Zierpappel und Zimmerbalzaminen.

Ein anderes Schmerzenskind ist der Balkon im Wind, der Blumen weder zum Hangen noch zum Ranken kommen läßt. Hier nimmt man kurzstielige, feste Pflanzen und hat auch da noch Wahl zwischen Semperflorens-Begonien, Verbena, Löwenmaul in niederen Arten, Pantoffelblumen, Lobelien und vor allem Gerbighängelnelken, die von Natur schon ausgiebig an Sturm gewöhnt sind. Und wer nicht ohne Geranien glücklich wird, kann auch diese nehmen, aber einfachblühend und mit kurzen Stielen, wie Wilhelm Pfützen (rot) und Brockenrose (weiß).

Wer noch über einen Küchenbalkon verfügt, wo nicht Petersilie wachsen soll, der hat eine wunderbare Möglichkeit: die Kästen doppelt zu besetzen und auszuwechseln, je nach der Verfügung. Die weil im Mai straßenwärts schon Goldlack und Lobelien blühen oder Vergümeinnicht, zieht er im stillen andere Pracht heran, seien es Petunien (rot, weiß, blau) oder die Fülle der bunten Wickeln vor niederen Kapern, seien es weiße Hängelnelken, vor denen rot die Feuerstängel leuchtet, Knollenbegonien mit rankendem, weißem Pfaffenbüchsen, weiße oder auch blaue Petunien, blühen denen in ihrem feinen Grün die großblumige Chrysanthemum inodorum (Brautkleid) kokettiert, oder weiße Petunien, Hängelnelken oder Eusegeranien mit einem oberen Rand des reizenden „Abraxasmauerflächens“ mit seinen zierlich roten Blüten. Gegen reine Petunienpflanzungen läßt sich nichts sagen, weil sie immer prachtvoll sind.

Und wenn dann eines Tages die offizielle Zierde des vorderen Balkons vorüber scheint, dann holt man seine üppigen Reservestände und hat den glänzenden Effekt, derweil sich küßenwärts die abgeblühten Pflanzen wiederum erholen, weil sie zurückgeschnitten werden und neu gedüngt, wodurch zuweilen eine zweite Blühzeit möglich wird.

Nicht jede Erde, die schön dunkel erscheint, ist nahrhaft. Für Blumen ist das beste Laubkompost, gemischt mit krümeligem Lehm und etwas Kalk, durchgeseiht, so daß die zarten Wurzeln der jungen Pflanzen von ihr ganz fein umschlossen werden. Als Nahrungsspeicher diene eine Hornmehlschicht am Grund der Kästen.

Beim ersten Pflanzen ist natürlich gut zu gießen, hernach jedoch mit Maß und ziemlich